



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

48 (17.2.1899) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-77600](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-77600)

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2870.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnen-Beile 20 Pfg.
Die Zeilen-Beile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 8 Pfg.
Doppel-Nummern 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Graf Otto Kopp.
für den lokalen und prov. Theil:
Graf Müller.
für den Interentenheil:
Paul Wpfl.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erlte Mannheimer Appograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des kaiserlichen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 48.

Freitag, 17. Februar 1899.

E 6, 2

(Telephon-Nr. 218.)

Erstes Blatt.

Präsident Faure.

Mit seiner Regierung, und ganz besonders mit seinen Präsi-
denten, hat Frankreich wenig Glück. Einer der edelsten, den die
allgemeine Gunst des Volkes trug, Sidi Carnot, fiel unter dem
Dolchmesser eines großmännlichen oder anarchistischen
Mörders; ein anderer, der als einer der tüchtigsten galt, Casimir
Perier, zog sich nach gar zu kurzem Amtsdienst, angewidert von
den politischen Machenschaften und verstimmt jurid. Felix
Faure, ist wie ein Telegramm meldet, gestorben. In den vorhergehenden Tagen
war von seiner Erkrankung nicht die Rede; er erlag einem Schlag-
anfall. (S. Teleg.)

Der aus dem „Volk“ hervorgegangene Präsident, früher
Leberhändler und Inhaber eines großen und ertragsreichen Ge-
schäftes, hat als Mann an der Spitze des Staates dem begehr-
testen Jubel wenig entsprochen, mit dem er bei seiner Wahl be-
grüßt wurde. Wie es scheint, hat Herr Faure den Hauptaccent
auf etwas gelegt, das er früher nicht kannte, das er als Staats-
oberhaupt pflegen zu müssen für seine Pflicht ansah, auf die
Erfüllung. In dem großen Dreyfus-Piquart-Prozesse, der die
Tiefen der französischen Volksseele in so unheilvoller Weise auf-
gewühlt hat, in dem großen Kampfe zwischen militärischen und
bürgerlicher Gewalt war von dem französischen Präsidenten
überhaupt wenig die Rede; man suchte ihn wohl oft, man hätte
einen Ketter aus den Röhren dieser greulichen Wirren enthu-
stisch begrüßt; aber Herr Faure zog sich in einer lästigen Vor-
nehmheit, die seinen Antecedentien so gar nicht entsprach, von
dem zurück, was ganz Frankreich erfüllte. Die Witzblätter
meldeten von der Art seiner ceremoniellen Empfänge, sie schrie-
ben vom König Faure dem Ersten, sie amüsierten sich darüber,
wie Faure die fremden Fürstlichkeiten am republikanischen Hofe
empfangt, aber ein ernstes Wort von ihm ward kaum vernommen.
Herr Faure spielte eine stille Rolle in dem großen Drama, er war,
was die innere Politik Frankreichs anlangt, noch lebend bereits
tot und beschränkte sich auf ein längliches Nash der Repräsen-
tation nach Küssen. Man mag es ihm nicht verdenken, daß er es
ablehnte, sich in die Dreyfus-Affäre zu mischen, die so manche
Reputation geknickt und so manchen Ruf schwer geschädigt hat,
aber die passive Rolle, die er spielte, entsprach doch auch gar zu
wenig der Vorstellung von einem französischen Staatsoberhaupt.
Durch Negation, durch Nichttheilnahme und kühle Zurückhaltung
können denn doch die Wunden nicht geheilt werden, an denen
das politische Leben unseres großen Nachbarvolkes krankt. Auf
anderer Seite wird freilich behauptet, über die Rolle Faure's
in der Dreyfus-Affäre seien die Akten noch nicht geschlossen, man
werde sie in der Enquete der Strafkammer des Kassationshofes
finden. Jedenfalls ist er äußerlich wenig hervorgetreten.

Unter Faure's Präsidentschaft haben sich die deutsch-fran-
zösischen Beziehungen auffallend verbessert; aber Faure ist nicht
Schuld daran, auch dies hat er nicht veranlaßt, vielleicht aus
Furcht, seinem hohen Amte irgend etwas zu vergeben. Intime
Beziehungen zu Frankreich empfinden sich vielleicht für seine
Wacht in einem Augenblicke, der die Zukunft dieses Landes den
größten Wechselfällen ausgesetzt zeigt. Die Vernichtung der
richterlichen Autorität hat mit dem Votum der französischen
Kammer, durch welches gegen den Rath der betreffenden Kom-
mission das Revisionsgesetz Dupuy's angenommen worden ist,
einen neuen Fortschritt gemacht. Der Urtheilspruch über Drey-
fus, der nach dem Wunsche der Regierung dem Lande die Ruhe
wiedergeben soll, ist durch dieses Gesetz in die Hände eines Ge-
richtshofes gegeben worden, dessen oberster Vetter nicht mehr in
der Gerechtigkeit die erste und einzige Pflicht des Richters er-
kennt. Man las in den Blättern von allen möglichen „Präsi-
denten“, doch gar zu wenig von dem Haupt des Staates. Und so
wird sein plötzliches Dahinscheiden nicht so gar tief empfunden
werden.

Freilich, die Nothwendigkeit einer Reumacht, die nunmehr
vor das französische Volk tritt, wird unter den oberschwebenden
Verhältnissen den Kampf der Parteien zu einem noch erbitter-
teren gestalten. Für den orleanistischen oder bonapartistischen
Präsidenten wäre gerade jetzt die richtige Zeit gekommen, wenn
einer von ihnen Muth und Entschlossenheit zu einem Staats-
streiche besäße und eine Anhängerschaft hätte, mit der zu rechnen
wäre. Wahrscheinlich fehlt es an beiden, und so wird weder von
„roi“, noch vom „empereur“ ernstlich die Rede sein können. Die
politische Erregung Frankreichs wird aber noch gesteigert werden;
wir sehen vielleicht wildbewegten Zeiten entgegen. Auf dem
gut vorbereiteten Felde mag der Weizen für liberale Reaktion
und demokratischen Cäsarismus blühen, und die Gefahr eines
Revanchekrieges weicht unter solchen Umständen immer weiter
zurück.

Aus der Budgetkommission.

Ueber den kritischen § 2 der Militärvorlage, welcher die
künftige Friedenspräsenzstärke festsetzt, hat die Budgetkom-
mission des Reichstages beraten, ohne indeß zur Abstimmung
darüber zu gelangen; wegen des Beginns der Plenar Sitzung
mußte die Beratung abgebrochen werden; die Abstimmung

darüber wird, da der Kriegsminister verhindert und die Kom-
mission mit anderen Materien beschäftigt ist, erst heute statt-
finden. § 2 der Militärvorlage lautet:

„Vom 1. Oktober 1890 ab wird die Friedenspräsenzstärke
des deutschen Heeres als Jahresdurchschnittsstärke allmählich der-
artig erhöht, daß sie im Laufe des Rechnungsjahres 1902 die
Zahl von 502 506 Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten er-
reicht und in dieser Höhe bis zum 31. März 1904 bestehen bleibt.
An der Friedenspräsenzstärke sind die Bundesstaaten mit eigener
Militärverwaltung nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer betheiligt.
Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedens-
präsenzstärke nicht in Anrechnung. In offenen Unteroffizier-
stellen dürfen Gemeine nicht verpflegt werden.“

Die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke bejiffert sich im
Ganzen auf 23 277 Mann; der dadurch bedingte Höchstmehr-
bedarf macht etwa 11 000 Mann aus. Die radikale Opposition
hatte dagegen geltend gemacht, daß die Zahl der diensttauglichen
Mannschaften nicht ausreiche. Dieser Einwand fiel gegenüber
der Aufstellung, die der Abg. Bassermann als Referent der
Kommission vorlegte; dieselbe ergab, in runden Zahlen gerechnet,
folgendes Bild:

Die Durchschnittszahl der 1893 bis 1898 jährlich bei der
Musterung als tauglich befundenen Militärfähigen beträgt,
ausschließlich der wegen bürgerlicher Verhältnisse Zurückgestell-
ten und befreiten Tauglichen, sowie der tauglichen Volksschul-
lehrer, 302 000 Mann. — Die Durchschnittszahl der jährlich laut
Ministerial-Erlass-Vertreibung ausgehobenen Militärfähigen
beträgt, einschließlich Nachersatz und Ausschüsse aus der Lande-
bevölkerung für die Marine, 220 000 Mann. Daher ist der jähr-
liche Ueberschuß an tauglichen Militärfähigen 82 000 Mann.
— Davon sind abzurechnen als Ausfall in Folge anderer Be-
urtheilung der Körperbeschaffenheit bei der Aushebung, Tod,
Krankheit, nachträglicher Zurückstellung wegen bürgerlicher Ver-
hältnisse u. dergl. 1000 Mann, sodas ein jährlicher Ueberschuß
von 72 000 Mann verbleibt.

Bezieht sich dieser Ueberschuß — was der ungünstigste
Fall sein würde — auf die drei alljährlich zur Vorstellung ge-
langenden Rekruten-Jahrgänge gleichmäßig, so würden dauernd
an Tauglichen jährlich mehr ausgehoben werden können 24 000
Mann. Erfahrungsgemäß gehört aber von dem Ueberschuß
(72 000 Mann) etwa die eine Hälfte dem jüngsten, die andere
den beiden älteren Jahrgängen an, sodas die Zahl der dauernd
über den Bedarf vorhandenen Tauglichen auf 36 000 Mann
jährlich sich berechnen läßt. In der Begründung zu dem vor-
liegenden Gesetzentwurf ist der Ueberschuß auf nur 30 000 Mann
durchschnittlich angegeben worden, um unermittelten Ausfällen
Rechnung zu tragen.

Die Etatserhöhungen der Infanterie erfordern 10 408
Mann; dazu kommen 222 Unteroffiziere und 120 Offiziere. Die
Verpflichtung der Bataillone ist zum wesentlichen Theil durch die
zweijährige Dienstzeit verursacht. Namentlich ist die Erhöhung
der Bataillone mit keinem Etat zur Durchführung dieser
Dienstzeit unerlässlich. Mit Recht schloß der Referent dahin,
wer die zweijährige Dienstzeit wolle, müsse in erster Linie auch
für diese Verhältnisse eintreten. — In Folge der Bedeutung
der zweijährigen Dienstzeit für diese Forderungen wandte sich die
Debatte dieser Frage zu. Auf konservativer Seite war die Auf-
fassung geteilt; der Abg. Graf von Stolberg erklärte seine Be-
reitwilligkeit, den Versuch mit der zweijährigen Dienstzeit weiter
zu fördern, und schlug insbesondere vor, die Unteroffizierstellen
zu vermehren, statt weiter dienende, dreijährige Mannschaften zu
gewinnen. Der Abg. Graf Koon war viel ablehnender, seine
Zweifel, daß die zweijährige Dienstzeit sich bewährt habe, seien
noch gewachsen, zumal die neue Dienstzeit mehr koste als die
alte. — Zweimal äußerte sich darüber der Kriegsminister; das
erste Mal dahin: daß die Vorlage die Nachwirkung der zwei-
jährigen Dienstzeit sei; daß man sich in Rücksicht auf die Finanz-
verhältnisse auf das unbedingt Erforderliche beschränkt habe,
und daß die Bewilligung der Forderungen im Interesse der
lokalen Durchführung der zweijährigen Dienstzeit sei. Und
als der Centrumsabgeordnete Gröber dieser Erklärung noch zu
unbestimmt fand, wiederholte der Kriegsminister, daß nicht die
Absicht bestehe, zur vollen dreijährigen Dienstzeit zurückzukehren.
Damit war der Einwand des Abg. Richter, die Regierung wolle
die zweijährige Dienstzeit als Schraube für die Vermehrung der
Mannschaften benutzen, hinfällig; auch der Abg. Frese von der
Freisinnigen Vereinigung stimmte nun dem Kriegsminister zu,
und ohne Widerspruch zu finden, zog nun der Abg. Bassermann
das Fact, daß die Erklärungen des Kriegsministers
über die zweijährige Dienstzeit ausreichend und loyal seien.

Damit war diese Streitpunkt ausgeglichen und so blieben
nur die militärisch-technischen Gesichtspunkte übrig. Und darüber
zeigten sich die Meinungen getheilt. Zunächst wandte sich der
Centrumsabg. Gröber gegen die Verpflichtung der Garderegimenter;
weiter vermehrte er das Material über die Abkomman-
dierungen und über die Zahl der Einjährigen. Auf seine Anfrage
theilte General v. d. Boel mit, daß die Zahl der Einjährigen,
die in die geforderten Bataillonsstärken nicht eingerechnet sind,
zwischen 9000 bis 10 000 schwankt. Der Abg. Richter wollte
die Verpflichtung der Grenzbataillone durch Verringerung derselben
im Lande herbeigeführt sehen, und beschwerte sich über den
Wachdienst. Gegen die weitere Verpflichtung der Garderegimenter

wandte sich dann noch der Abg. Frese von der Freisinnigen
Vereinigung. Um so wärmer befürwortete der nationalliberale
Abg. Graf Oriola die Erhöhung des Etats der kleinen Bataillone,
die im Interesse der zweijährigen Dienstzeit dringend geboten
ist. Dieser Situation gegenüber schlug der konservative Abg.
Graf Stolberg als Kompromiß vor: auf die Erhöhung der
Etatstärken der Garderegimenter zu verzichten, aber die schwachen
Bataillone und die Grenzbataillone zu verstärken. Der Abge-
ordnete Bassermann, der ebenfalls die zahlreichen
Abkommandierungen verurteilte, gab darauf dem Kompromiß
die Fassung, an der Vorlage für Preußen 2289 Mann zu
streichen und die andern Kontingente entsprechend zu ver-
mindern. Hierbei wurde abgebrochen. Die Regierung äußerte
sich dazu nicht; wie die anderen Parteien dazu stehen, wird sich
erst heute zeigen. Es besteht indeß die Hoffnung, daß die bis-
herige Opposition keine Verhärtung erhält.

Gestern erwähnte Abg. Dr. Baasche in der Budgetkom-
mission den früheren Vorschlag, den Handel mit denaturirtem
Zucker zu Gunsten der Verfütterung in der Landwirtschaft zu
fördern. Direktor im Reichsamt des Innern Körner erklärte,
zum Zwecke eines erleichterten Absatzes dieses Zuckers sei geplant,
die Herabsetzung der Mengen des Denaturierungsmittels und die
Vereinfachung der Kontrolle, doch seien die betreffenden Ermitt-
lungen noch nicht abgeschlossen. Bei dem Titel „Branntwein-
steuer“ wünscht Dr. Baasche ein besseres und billigeres Denaturierungsmittel zur Steigerung des Verbrauches. Direktor
Körner erwidert, die Frage werde eingehend geprüft, am 2. März
trete eine Konferenz von Sachverständigen zusammen. Wahr-
scheinlich sei Benzol das beste Denaturierungsmittel.

Staatssekretär Dr. Frhr. v. Thielmann stellte bei Be-
rathung der Zölle und Verbrauchssteuern hinsichtlich der Zuder-
steuer die mißverständliche Auffassung einer zwischen ihm und
dem Landwirtschaftsminister herrschenden Differenz richtig.
Der Abgeordnete v. Gröber habe ihn mißverstanden und ihm
Aeußerungen in den Mund gelegt, die er überhaupt nicht ge-
macht habe. Die Konkurrenz des spanischen Zuckers sei vor-
läufig nicht so groß, wie sie von manchen geschätzt werde. Er
halte, wie der Redner ausführlich begründete, die Annahme für
übertrieben, daß bei künftigen Sperrungen Cuba leicht den ganzen
Bedarf Amerikas liefern könne.

Das Handwerkergesetz.

I.

Innungen, Innungsvereine und Innungsverbände, Gesellenvereine. (Schluß.)

Die Mitgliedschaft beginnt für diejenigen, welche zur Zeit
der Errichtung der Innung das Handwerk betreiben, mit diesem
Zeitpunkte, für diejenigen, welche den Betrieb des Handwerks
später beginnen, mit dem Zeitpunkte der Errichtung des Betriebs.
Handwerker, welche mehrere Gewerbe betreiben, gehören der-
jenigen Innung als Mitglieder an, welche für das hauptsäch-
lich von ihnen betriebene Gewerbe errichtet ist.

Mit Erlaß der die Zwangsinnung anordnenden Verfügung
werden die in dem Bezirke der Zwangsinnung bestehenden
Innungen, welche Gewerbezweige umfassen, für welche die
Zwangsinnung errichtet ist, geschlossen. Das Vermögen der-
selben geht auf die Zwangsinnung über. Innungen, welche außer
den Gewerbezweigen, für welche die Zwangsinnung errichtet ist,
noch andere Gewerbezweige umfassen, bleiben bestehen. Die-
jenigen Mitglieder, welche der Zwangsinnung anzugehören
haben, scheiden kraft Gesetzes aus der bisherigen Innung aus.

Der Zwangsinnung wie der freien Innung sind im Wesent-
lichen dieselben Aufgaben wie bisher, Förderung der gemein-
samen gewerblichen Interessen, Pflege des Gemeingeistes,
Aufrechterhaltung und Förderung der Standesehre, Förderung
eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen,
Regelung des Lehrlingswesens) gestellt. Neu ist, daß die Zwangs-
innungen sowohl wie die freien Innungen in Zukunft zum
Erlaß von Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens nur
insoweit berechtigt und verpflichtet sind, als die hierüber er-
lassenen besonderen Vorschriften (§§ 103e, 126—132a des
Handwerkergesetzes) und die auf Grund dieser Vorschriften von
der Handwerkskammer getroffenen Bestimmungen dafür noch
Raum und Bedürfnis übrig lassen.

Die freien Innungen sind befugt, zur Förderung des Ge-
werbetriebes der Innungsmitglieder einen gemeinschaftlichen
Geschäftsbetrieb einzurichten, den Zwangsinnungen dagegen ist
solches nicht gestattet.

Die Kosten der Innung sind durch Beiträge der Mit-
glieder aufzubringen. Bei den freien Innungen ist der Beitrag
für alle Mitglieder gleich hoch bemessen, die Heranziehung zu den
Kosten der Zwangsinnung muß nach der größeren oder ge-
ringeren Leistungsfähigkeit der einzelnen Handwerksbetriebe ge-
schehen. Für Benutzung besonderer Einrichtungen (Fachschulen,
Herbergen, Arbeitsnachweis u. s. m.) dürfen die Innungen Ge-
bühren erheben.

Die Verwaltung der Innung liegt der Innungsversamm-
lung und dem Innungsvorstande ob.

Die Innungsverammlung besteht nach Bestimmung des Statuts entweder aus allen Innungsmitgliedern oder aus Vertretern, welche von jenen aus ihrer Mitte gewählt werden.

Der Vorstand wird von der Innungsverammlung auf bestimmte Zeit mittelst geheimer Wahl gewählt.

Der Vorstand hat die laufende Verwaltung zu führen und die Innung gerichtlich und außergerichtlich zu vertreten. Die Innungsverammlung beschließt über alle Angelegenheiten der Innung, deren Wahrnehmung dem Vorstande nicht obliegt. (Hauszettelplan, Jahresrechnung, Regelung des Lehrlingswesens u. a.)

Für alle oder mehrere derselben Aufsichtsbehörde unterstehende Innungen kann ein gemeinsamer Innungsaußschuß gebildet werden. Diesem liegt die Vertretung der gemeinsamen Interessen der beteiligten Innungen ob. Außerdem können ihm Rechte und Pflichten der beteiligten Innungen übertragen werden.

Die Errichtung des Innungsaußschusses erfolgt durch ein Statut, welches von den Innungsverfassungen der beteiligten Innungen zu beschließen ist.

Innungen, welche nicht derselben Aufsichtsbehörde unterstehen, können zu Verbänden zusammenzutreten; der Beitritt ist durch die Innungsverfassung zu beschließen.

Die Innungsverbände haben die Aufgabe, zur Wahrnehmung der Interessen der in ihnen vertretenen Gewerbe die Innungen, Innungsaußschüsse und Handwerkskammern in der Verfolgung ihrer gesetzlichen Aufgaben, sowie die Behörden durch Vorschläge und Anregungen zu unterstützen; sie sind befugt, den Arbeitsnachweis zu regeln, sowie Fachschulen zu errichten und zu unterstützen.

Die bei den Innungsmitgliedern beschäftigten Gesellen (Gehülften) nehmen an der Erfüllung der Aufgaben der Innung und an ihrer Verwaltung theil, soweit dies durch Gesetz oder Statut bestimmt ist. Sie wählen zu diesem Zwecke den Gesellenaußschuß.

Zur Theilnahme an der Wahl des Gesellenaußschusses sind bei einem Innungsmitgliede beschäftigte volljährige Gesellen (Gehülften) berechtigt, welche sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Wählbar ist jeder wahlberechtigte Geselle, welcher zum Amte eines Schöffen fähig ist.

(Das Amt eines Schöffen kann nur von einem Deutschen versehen werden.)

Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:

1. Personen, welche die Befähigung in Folge strafgerichtlicher Verurtheilung verloren haben;
2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Uebertretung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann;
3. Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.)

Der Gesellenaußschuß ist bei der Regelung des Lehrlingswesens und bei der Gesellenprüfung, sowie bei der Begründung und Verwaltung aller Einrichtungen zu betheiligen, für welche die Gesellen (Gehülften) Beiträge entrichten oder eine besondere Mithewaltung übernehmen, oder welche zu ihrer Unterstützung bestimmt sind.

In preussischen Abgeordnetenhause wurde das Ausführungsgesetz zum bürgerlichen Gesetzbuch und der Entwurf des preussischen Gesetzes über die fernmündige Gerichtsbarkeit nach längerer Debatte an einen Ausschuss von 28 Mitgliedern überwiesen.

In der Kommission für das Bankgesetz beantragt Müller (Halsbe) das Privatnotenbankens nur im Falle drohenden Notabflusses, der ihnen von der Reichsbank notifiziert wird, nicht unter dem Vorzeichen der Reichsbank distinktion dürfen.

In Hamburg wird die Gefahr eines großen Ausstandes der mit den Schwerkraften vereinigten Hosenarbeiter immer lebhafter.

Der Münchener „Allg. Zig.“ wird aus Berlin geschrieben: Gerüchte von Personalveränderungen werden in den Wandelgängen der Parlamente verbreitet, nicht nur der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird wieder in den diesmal angedeutet freiwillig begehrten Ruhestand versetzt und an seine Stelle Fürst Hohenlohe-Langenburg aus Straßburg hierher gefabelt. Auch der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein und der Kultusminister Dr. Boffe sollen sich mit Rücktrittsgedanken tragen.

Der deutsche Verlegerverein in allen seinen Verlagswerken und der Verlag des Reichs-Lexikons führen die historisch berechtigten Namen der ungarischen Städte wieder ein. So wird auch Ofen-Pest wieder an die Stelle von Buda-Pest treten.

Ueber die Verfassung des Bundes der Landwirthe schreibt die Münchener „Allgemeine Zeitung“: „An der Tagung des Bundes der Landwirthe betheiligten sich auch viele größere und kleinere ländliche Besitzer aus Süddeutschland. Man gewann den Eindruck, daß die Organisation des Bundes mit der Zeit eine immer geschlossener wird, und daß es ein großer Fehler sein würde, wollte man auf seine Verlobung, namentlich in den politischen Kreisen, rechnen.“

700 Wiener sind unlängst von der römisch-katholischen zur protestantischen Kirche übergetreten. Man sieht in Oesterreich unter dem unmittelbaren Eindruck, daß dem heutigen Romanismus die religiösen Bedürfnisse des Herzens gleichgültig sind, wenn es sich darum handelt, eine politische Machtstellung zu erreichen oder zu erhalten.

Nach der „D. Z.“ wächst in Frankreich die Zahl der aus der katholischen Kirche austretenden Priester von Tag zu Tag. Allein in dem Seminar des Professors Sabatier in Paris befinden sich über zwanzig ehemalige römische Priester zum Studium der evangelischen Theologie.

In London wird lebhaft gerüht, die französische Flotte wird mit aller Macht gesichtsberest gemacht. Jede Nacht finden vor dem Hafen Versuche mit Torpedogeschossen statt; in den Casés sprechen die Offiziere ohne Rücksicht von einem bevorstehenden Krieg zwischen England und Frankreich.

Aus Kischin wird gemeldet, Tatu Umar, der Führer der aufständigen Kischinenser und die Seele des Aufstandes, sei geblüdet oder schwer verwundet.

weisung von Ausländern ist ein Ausfluß eines Landeshoheitsrechtes der einzelnen Bundesstaaten, dessen Ausübung weder nach der Reichsverfassung noch nach Reichsgesetz der Beweispflicht seitens des Reiches unterliegt. Die Bestimmung des Artikels 4 I der Reichsverfassung, wonach die Fremdenpolizei der Beweispflicht des Reiches und der Reichsregierung unterliegt, kann hierauf nicht bezogen werden. Diese Bestimmung ist 1867 auf Antrag des Abg. Michaelis in der Verfassung des Norddeutschen Bundes aufgenommen worden. Die Absicht des Art. 4 war lediglich die, die Möglichkeit auszuschießen, daß etwa auf dem Wege der einzelstaatlichen Fremdenpolizei die reichsgerichtlichen Bestimmungen über Indigenat und Freizügigkeit illusorisch gemacht werden könnten. Dagegen ist eine Einschränkung des Rechtes der Einzelstaaten zur Ausweisung von Ausländern aus dieser Bestimmung nicht abzuleiten. Der Geschäftskreis des Reichskanzlers werde mithin nicht abgeleitet. Der Geschäftskreis der Reichsregierung werde durch die von der preussischen Regierung geübten Maßregeln, die den Gegenstand der Interpellation bilden, nicht berührt. Daher muß ich es ablehnen, die Interpellation zu beantworten. Sollte eine Besprechung des Gegenstandes stattfinden, so würden die Vertreter der verbündeten Regierungen sich nicht daran betheiligen können.“

Singer (Soz.) beantragt die Besprechung der Interpellation, welchem Antrag Folge gegeben wird.

Johannsen (Däne) beklagt, daß außerordentliche Maßregeln gegen die Dänen in Nordschleswig gerechtfertigt seien. Die Agitationen seien weit davon entfernt, Kanakvertrau zu heben. Die drohende Gefahr der dänischen Diensthöfen sei die Folge der höheren Wäher die- seits der Grenze. Unruhe würde durch die Regierungsmassnahmen geschaffen.

Das Haus vertagt die Weiterdebatte auf morgen, außerdem Antrag Adlers betreffend Wahlgeseh kleinerer Vorlagen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. Februar 1900.

Sitzung des Bürgerausschusses

am Donnerstag, 16. Februar.

Oberbürgermeister Beck eröffnete um 7/4 Uhr die Sitzung. Anwesend sind 108 Mitglieder des Kollegiums.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Obmann des St. V. Stodheim mit: Die bereits aus den Zeitungen bekannt geworden ist, hat kürzlich Herr Geh. Kommerzienrath Philipp Dissen die 25jährige Angehörigkeit zum Bürgerausschuss feierlich bezeugt. Wir waren als Vertreter des verehrlichen Kollegiums mit anwesend und haben dem Herrn Geh. Kommerzienrath den Dank auch in Ihrem Namen ausgesprochen. Herr Dissen war sichtlich überrascht und erfreut und hat uns den Auftrag gegeben, auch Ihnen seinen Dank für die ihm erwiesene Ehrung zum Ausdruck zu bringen, was ich hiermit gethan haben will. (Beifall.)

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt derselben betrifft den

Verkauf von 4,40 am. Gelände an der kurzen Mannheimer Straße an Hermann Edert in Käferthal betr.

Barbier Hermann Edert in Käferthal bedarf zur Vornahme eines Umbaus an seinem Hause Nr. 2 an der kurzen Mannheimer Straße in Käferthal von dem anstehenden kaiserlichen Grundstücke L.B. Nr. 6723a, Theil des ehemaligen sog. grauen Wiesenweges, eine Fläche von 4,40 qm.

Der Stadtrath hat dem Ansuchen des Hermann Edert um Abtretung dieser Fläche zum Preise von M. 4.— pro qm entsprochen. Der Gesamtkaufpreis beträgt R. 17.60.

An der kurzen Debatte über diesen Gegenstand betheiligten sich St. V. Stodheim, Bürgermeister Martin und St. Vogel. Die Vorlage wird angenommen.

Ankauf eines Ackers in der 57. Sandwegmann von Theodor Kunzmaier's Erben in Käferthal betr.

Von den Erben des verstorbenen Polizeibieners Theodor Kunzmaier in Käferthal ist der Acker L.B. Nr. 1324 in der 57. Sandwegmann neben Michael Schmitt IV. und Joseph Wais Wwe. im Raate von 2080,93 qm zum Kaufe angeboten worden; derselbe wird theilweise durch das aus dem Sandlochwieser ausgepumpte Abwasser überflutet und es mußte bisher für den hierdurch entstehenden Schaden alljährlich von der Stadtgemeinde Ersatz geleistet werden.

Der Stadtrath billigt den Ankauf für zweckmäßig und hat einen Preis von 8.50 pro qm mit den Betheiligten vereinbart. Es entspinnt sich über den Antrag keinerlei Diskussion und wird derselbe einstimmig gutgeheißen.

Verlegung der Wasserleitung in der Ruprecht-, Metz- und Gollmistrasse betr.

Untern 8. März 1898 genehmigte der Bürgerausschuss zur Verlegung der Wasserleitung in der Ruprecht- und Gollmistrasse M. 10 636.38. Der Kostenanschlag der Direktion der Gas- und Wasserwerke vom 13. Januar 1897 war in dem Sinne aufgestellt, daß die Leitung in der Ruprechtstrasse definitiv, hingegen jene in der Gollmistrasse nur in provisorischer Weise ver-

den sie so lechnischvoll herbeizuführen, jemals wieder erblickt würden.

Endlich richtete sich Mich Bedon auf und gab ihm das Medaillon zurück. „Es thut mir von Herzen leid, für alle beide leid“, sagte sie, und doch ist mein voller Ernst. Ich werde es Annie mittheilen, und wir wollen dann nicht mehr daran denken. Ich kann wohl verstehen, daß Sie nicht für für Niemand anders mehr Platz in Ihrem Herzen haben“, damit deutete sie auf das Medaillon in seiner Hand. „Nun will ich gehen, bitte, behalten Sie das, was ich heute gesagt habe, für sich.“

Ueber die Szene in der Frauenkammer, als Mich Bedon dort anlangte und ihrer Schwester die Geschichte des Medaillons erzählte, wollen wir einen barockartigen Schleier breiten. Von jetzt an wird Mich Bedon die Wohnung der Schwester an den Sonntagen, obgleich er unüberdrossen mithilft, Gammis zu tödnen, und Eier und Seetang sammeln, und es wurde allgemein angenommen, daß das junge Mädchen mit den schwarzen Augen nicht ganz richtig im Kopfe sei, weil auch in Wirklichkeit theilweise das Geheimniß ihrer außerordentlichen und andauernden Verblendung in Beziehung auf Ronald Gordon war. Mittlerweile kam der Winter immer näher und näher, und die ganze Insel war überall mit Schnee bedeckt, ja, an manchen Stellen war es mehrere Fuß tief. Die Besorger der Schiffbrüchigen nahmen immer mehr zu und wurden mit jedem Tag unerträglich. Wenn sie nicht mit Hunger Voraussetzungen dem Salzfleisch und dem Schiffsweibchen einen Theil aufgeben hätten, so wären sie jetzt alle elendiglich Hungertod gestorben. Aber nun lebten sie, aber vielmehr vegetirten sie auf vielen unwirthlichen Felsen weiter, mit einem unüberwindlichen grauen Himmel über sich und der stürzenden, grauen See um sich; sie verließen nur selten ihre kleinen, runden Hütten, tauchten neben ihrem einzigen Feuer zusammen und hatten kaum noch so viel Energie, um sich überhaupt am Leben zu erhalten.

Wie ihnen auch noch der Thee und Tabak ausgeht, doch hätten sie sich vollends den Tod gewünscht; aber auch so waren ihre Reiben schon sehr gelichtet, und es erhob sich schon eine ganze Reihe langlicher Hügel in der Höhle unter dem Felsen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Februar.

Weiterberatung des Invalidenversicherungsgesetzes.

Abg. Dr. Dertel (cons.): Ein erheblicher Theil seiner Freunde reize dem Entwurf nicht ablehnend, aber mit großen Bedenken gegenüber. Warum sei man dem Zusammenlegen verschiedener Versicherungen noch nicht näher getreten? Man sollte auch die Betriebsunternehmer und Werkmeister heranziehen und den Ausweis für den Bezug der Renten erleichtern, die Kosten aber der Allgemeinheit aufzulegen.

Abg. Bräulde (freis. Volksp.): In Odenbrun habe man keine Sympathien für das Gesetz. Es habe nur Unfrieden und Erbitterung hervorgerufen.

Abg. Stöckel (Cent.): Der vorgeschlagene Ausgleich sei unbrauchbar und werde dem Gesetze viele Feinde schaffen.

Abg. Dr. Kahner (Bauernbund): Die Landwirtschaft habe unter dem Gesetz schwer zu leiden, die Vorlage weise aber eine Besserung auf.

Abg. Frhr. v. Slatin (Reichsp.): Wenn auch Monarchen in der Vorlage anzuerkennen sei, so würden doch die Rentenstellen mit den Versicherungsanstalten keinen inneren Zusammenhang haben. Das Beste wäre, eine Reichsanstalt oder doch wenigstens Landesanstalten. Preußen werde nichts anderes übrig bleiben, als die Provinzialanstalten zusammenzulegen. Ein entsprechender Antrag soll ja im Abgeordnetenhause vorgelegt werden.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Lude v. Belderhausen (cons. B. v. L.) tritt Herr Graf Bernstorff-Schlegel (Wels) die Ausführungen Stimm, die wenig zu seinen sonstigen Thesen passen.

Es folgen eine Reihe persönlicher Bemerkungen.

Die Vorlage wird darauf einem Ausschuss von 28 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die Interpellation Johannsen (Däne) betreffend die Ausweisungen dänischer Unterthanen aus Schleswig.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärt sich auf Verlangen bereit, die Interpellation zu beantworten, und führt aus: Das Recht der Aus-

weiser liegt nicht bei uns, an solche Dinge wie Deirathen und Hochzeit und Trauung zu denken.

„Ich glaube gar nicht, daß Sie verheiratet sind“, sagte Mich Bedon entsetzt, das Kind auf die Hand gehütet und ihn scharf beobachtend. „Es ist Alles eine Ausflucht und eine Entschuldigung. Sie sehen nicht wie ein verheirateter Mann aus.“ — „Nun, dann will ich Ihnen ihr Bild zeigen“, sagte Ronald lächelnd, um sich so gut als möglich aus dieser unangenehmen Lage zu ziehen. „Hier“, fuhr er fort, und zog ein Medaillon heraus, „dies ist Mrs. Gordon.“ Er öffnete es, während er sprach, und legte es mit einem so festen und zärtlichen Ausdruck in ihre abgemerkte Hand, daß selbst das heimeine Gesicht seiner Schwester von der Wahrheit seiner Aussage durchdrungen wurde.

Sie neigte sich über das Feuer, hielt das Medaillon an die Flamme und betrachtete es fünf Minuten lang, ohne ein Wort zu sprechen; dann sagte sie mit besserer, ein wenig schluchzender Stimme: „Ach, das ist ja nur ein Kind! Sie kann ja kaum sechzehn Jahre alt sein!“ — „Sie ist aber doch älter“, antwortete Ronald mit einem entschuldigenden Lächeln. „Sie wird in der nächsten Woche neunzehn.“ — „Warum hat sie Sie denn überhaupt von sich fortgehen lassen?“ — „Ich mußte fort, es ging nicht anders.“

Mich Bedon, die sich zuerst beinahe versucht gefühlt hatte, das Bild in die Flamme fallen zu lassen, wurde vom Anblick dieses lieblichen, ungeschuligen Gesichtes, das so jung und doch — wie sie meinte, auch so traurig ausah, gerührt, und als sie wieder aufblühte, zeigte sich ihren Augen ein noch viel traurigeres Gesicht, nämlich dasjenige des Ehegatten dieses jungen Wesens, und sie, die sozusagen gekommen war, um zu fluchen, brach die Hütte mit einem Segensdruck für dieses unglückliche junge Paar, das so jung und so schön war und doch dieses ganze Leben getrennt zu sein schien.

Das Mädchen auf dem Bilde war eine Dame, ja, eine Dame von ganz anderer Art als der schwarzäugige, rothwangige Annie; sie konnte dem Aussehen nach eine Herzogin sein. Aber es lag etwas in ihrem Ausdruck, das einem unwiderstehlich anjog: ein Bild voll Erwartung und heißer Sehnsucht. Ach! sie wartete und hoffte wohl Jahre, viele Jahre lang, aber es war nicht wahrscheinlich, daß ihre Augen ihn,

Ein deutsch-amerikanisches Kabel.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ bringt einen Bericht über die Ausführungen des „New-York Herald“, womit dieser den Plan eines direkten Kabels zwischen Deutschland und Amerika warm begrüßt. Der „Herald“ sagt, die Kabelverbindung erleichtere und festige den Handel zwischen den Völkern und verbinde sie fester mit dem Bande wechselseitiger Interessen; sie vermehre den Austausch der Nachrichten und Gedanken, könne Mißverständnissen vorbeugen und die Völker zu gemeinsamen Geschäftspunkten führen. Das Legen eines Oceankabels fördere die Wohlfahrt der Völker wie ein Friedensschluß. Die „Nordd. Allg. Zig.“ fügt dem bei: Wir vergehen gerade im gegenwärtigen Augenblick diese Aeußerung des einflussreichsten New-Yorker Blattes mit besonderer Genugthuung, als Beweis, daß in einsichtigen Kreisen der Vereinigten Staaten dieselben Auffassungen herrschen, von welchen die maßgebenden Persönlichkeiten in Deutschland zweifellos erfüllt sind.

Kurze Nachrichten.

Aus Schweisingen meldet man: In unserm Landtagswahlbezirk haben die Antikemiten den Herrn Bankier Köster als Kandidaten aufgestellt, den sie zugleich für den Sindheimer Wahlbezirk nominirten.

Mich Balmaine's Vergangenheit.

Roman von G. W. Croker.

Autorisirtes Uebersetzung aus dem Englischen von Pauline Kläber. (Raddruck verboten.)

18) (Fortsetzung.)

„Mich Bedon“, sagte er und beobachtete dabei ihr erwartungsvoll und scharfes Gesicht sehr ernsthaft. „Sie täuschen sich sehr. Ich bin kein Bewerber Ihrer Schwester. Ich habe ihr keine derartigen Aufmerksamkeit bewiesen.“ — „Doch, doch!“ unterbrach sie ihn leidenschaftlich. „Sie sind mit dem Kind zuerst herübergekommen und mit ihr spazieren gegangen, und Sie haben ihr Gedächtnis und Rufen befristet.“

„Und wenn ich es gelien habe? Nennen Sie das Liebeserklärungen?“ fragte er mit einem harten, aufgeregten Lachen. „Ich nenne es — und das würde jeder andere vernünftige Mensch auch — eine ganz gewöhnliche Pflicht gegen einen unglücklichen Nebenmenschen, der auf diesen verlassen felsen in einen unbefahrenen Ocean gemorcht wurde. Ich bin auf Ihre Einladung hin in Ihre Hütte gekommen, Mich Bedon, aber sonst nicht, und ich gehe, ich bin sehr gern gekommen und war dankbar dafür, wenn ich eine weibliche Stimme hören und in das Gesicht einer Frau blicken konnte. Ihre Schwester aber steht mir nicht näher als — Sie selbst.“

Aber Annie hatte es anders aufgefaßt und ihrer Schwester andenk erzählt. „Am Thron zu zeigen, wie falsch Sie daran sind und wie dieses Sie und ichredliche Leben sonderbare Gedanken in Ihnen hervorgerufen hat, will ich Ihnen sagen, daß ich ein verheirateter Mann bin und eine Frau in England habe.“ — „Eine Frau! Verheiratet! Sie!“ — rief Mich Bedon mit schriller Stimme und voll Enttäuschung. — „Nun, das muß ich gestehen, das hätten Sie früher sagen können!“ — „Warum denn? Ich kann nicht einsehen, warum ich meine eigenen Angelegenheiten mit andern Deuten besprechen oder ihnen meine Geschichte erzählen soll. Und ganz gewiß haben Menschen, die am Bergungen sind und Seele und Leid kaum noch zusammenhalten können,

legt werden sollte, was den erwähnten Kostenaufwand von M. 10 836.36 erfordert haben würde. Inzwischen ist wegen des Neubaus der Gewerbeschule das früher aufgestellte Bauprogramm des Tiefbauamts über die Herstellung der Straßen im städtischen Stadtteil bergseitig geändert worden, daß die Collinstraße bis zur Ringstraße sofort, und auch die letztere in nächster Zeit auf planmäßige Höhe aufgeführt werden soll. Hierdurch hat sich die Nothwendigkeit der Umarbeitung des Projekts über die Verlegung der Wasserleitung ergeben. Der Kostenaufwand beträgt hiemit M. 10 636.36 neunmehr M. 18 634.30. Der Stadtrath stellt den Antrag, nachträglich das Mehr von M. 7987.94, also mit der früher bewilligten Summe zusammen M. 18 634.30 aus Anlehensmitteln zu genehmigen.

Stv. V. Löwenhaupt bekräftigt den Antrag, der debattenlos angenommen wird.

Die Verbessehung der Rechnungen der ehemaligen Gemeinde Käferthal für das Jahr 1896.

Auf Grund der vollzogenen Prüfung der Rechnungen der ehemaligen Gemeinde Käferthal für das Jahr 1896 hat die Abhörkommission nach erfolgter Beantwortung der Abhörbegehren die Bescheidentwürfe festgestellt. Der Antrag, der Bürgerausschuß wolle den Bescheidentwürfen zu den 1896er Rechnungen der ehemaligen Gemeinde Käferthal und zwar a. Gemeinderrechnung, b. Spitals- und Armenkasse-Rechnung und c. Gemeindefrankenkassen-Rechnung seine Zustimmung erteilen, wird debattenlos angenommen.

Die Ingenieurschule in Mannheim betr.

Der Stadtrath stellt den schon mitgetheilten Antrag, der neuen Ingenieurschule des Herrn Paul Wittsack außer der Zahlung des Mietzinses für die provisorischen Schulräume einen weiteren jährlichen Zuschuß von 6000 Mark während der nächsten 5 Jahre und 5500 M. im 6. Jahre zuzumachen zu lassen. Herr Wittsack hat diese Zuschüsse, später bei eintretender Rentabilität der Anstalt an die Stadtkasse zurückzuführen.

Stv. V. Stodheim bekräftigt die Vorlage, indem er der Ingenieurschule das günstigste Zeugniß ausstellt.

Stv. Volze schließt sich den lobenden Worten des Vorredners an. Die Ingenieurschule entspreche voll den Anforderungen, die man an sie stellen müsse und jeder Mannheimer könne seinen Sohn mit vollem Vertrauen der Schule übergeben.

Der Stadtrath stellt den Antrag, der Bürgerausschuß wolle die Bestellung des Oberbaumaterials System Haarmann bei dem Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein in Osnabrück mit einem Gesamtaufwande von etwa M. 921.500 genehmigen und seine Zustimmung erteilen, daß dieser Betrag mit einer Verwendungsfrist von 5 Jahren aus Anlehensmitteln bestritten wird.

Umwandlung der Vierdehnbahn in eine elektrische Straßenbahn.

Der Stadtrath stellt den Antrag, der Bürgerausschuß wolle die Bestellung des Oberbaumaterials System Haarmann bei dem Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein in Osnabrück mit einem Gesamtaufwande von etwa M. 921.500 genehmigen und seine Zustimmung erteilen, daß dieser Betrag mit einer Verwendungsfrist von 5 Jahren aus Anlehensmitteln bestritten wird.

Stv. V. Pfeifle begründet den Antrag des Stv. V., für das neue elektrische Straßenbahnsystem nicht nur das Oberbaumaterial nach dem System Haarmann zu verwenden, wie der Stadtrath vorschlägt, sondern zu einem Theil auch die billigeren Willensschienen. Das Tiefbauamt veranschlägt die dadurch zu erzielende Ersparniß auf 100 000 M., andere Sachverständige schätzen sie auf 170 000 bis 180 000 M. Es sei nothwendig, am Orte selbst die Probe anzustellen, ob sich die Willensschienen bewähren oder nicht, um sich in Zukunft darnach zu richten.

Stv. V. Pfeifle bekräftigt eingehend die Vortheile und Nachtheile der beiden verschiedenen Systeme und kommt zu dem Schluß, daß die Willensschienen nur zu empfehlen seien. Er bitte, den Antrag des Stv. V. anzunehmen.

Stv. V. Pfeifle tritt ebenfalls für den Antrag des Stv. V. ein. Die vorgelegten Gutachten seien nicht vollständig, vielmehr habe man verschiedene gewichtige Städte, in denen sich das Willenssystem sehr bewährt habe, übergangen. Wie er wisse, sei auch der hier am Orte befindliche Sachverständige, Herr Bögele, um ein Gutachten angegangen worden und dieser habe sich dahin ausgesprochen, daß das Willenssystem unbedingt zu bekräftigen sei. Er wundere sich, daß das Gutachten einer für ihn so maßgebenden Persönlichkeit, wie Herr Bögele es sei, nicht in der Stadtraths-Vorlage enthalten ist. Er könne ja selbst persönlich nicht entscheiden, ob das Haarmannsche System oder die Willensschienen das Beste sei, aber es sei nach seiner Ansicht das einzig Richtige, beide Systeme an Ort und Stelle zu prüfen. Unter allen Umständen sei es rathsam, die Konkurrenz zuzulassen und werde er deshalb für den Antrag des Stv. V. stimmen.

Stv. Reinhard hält das Willenssystem für besser als das Haarmannsche System. Die Haarmannschienen sei sicherlich gut, aber die Willensschienen müsse nach seiner Ansicht dem System Haarmann vorgezogen werden. Er habe diese seine Ansicht schon in einer gelegentlichen Vorbesprechung ausgesprochen und wundere er sich, daß der Stadtrath genau die frühere Vorlage, welche die ausschließliche Verwendung der Haarmannschen Schiene vorschlägt, unterbreitet habe. Redner bekräftigt alsdann die Erfahrungen, die man in den verschiedenen Städten mit den Schienensystemen gemacht habe; in Berlin bringe man seit 1894 nur Willensschienen zur Anwendung, während man das System Haarmann nicht mehr benutze. Er könne nicht begreifen, daß Dasjenige, was man in Berlin für gut befände, für Mannheim nichts taugen solle. Er stelle den Antrag, von der Verwendung des Haarmannschen Systems abzusehen und nur die Willensschienen zu benutzen. Die Stadt werde hierdurch mindestens 100 000 M. ersparen. Redner schließt mit dem Vorschlag, die Stadtraths-Vorlage abzulehnen und eine freie Konkurrenz für die Willensschienen zu eröffnen. Werde dieser Antrag abgelehnt, würde er dem Antrag des Stv. V. zustimmen. Genehmige man den Antrag des Stadtraths, so werfe man ganz einfach das Geld zum Fenster hinaus.

Stadtbaurath Eisenlohr tritt zunächst der geäußerten Auffassung entgegen, als ob die ganze Sache mit einer gewissen Nebenwirkung behandelt worden sei. Sodann gibt Redner eine Geschichte der Behandlung der ganzen Angelegenheit. In der Debatte sei gesagt worden, daß man bei der Verfertigung der Fragebogen an die verschiedenen Städte in der Hauptsache nur solche Städte in Betracht gezogen habe, die das Haarmannsche System haben. Es sei deshalb nicht zu verwundern, daß sich die

Meinung der Gutachten für dieses System ausspreche. Er (Redner) habe die Anfragen gleichmäßig vertheilt. Bei vielen Städten habe er gar nicht gewußt, ob Haarmann-System oder die Willensschienen benutzt werde. Der Vorwurf, partiell zu verfahren zu sein, sei also nicht stichhaltig. Stadtbaurath Eisenlohr erörtert sodann eingehend die beiden Systeme. Er kommt zu dem Schluß, daß sich bei dem Haarmannschen System am besten bewährt habe. Sollte aber der Bürgerausschuß sich heute für das Willenssystem aussprechen, so werde er selbstverständlich bemüht sein, die Sache auf das Beste auszuführen, nur bitte er, auch anzugeben, welche Stützverbindungen man wählen wolle.

Stv. Volze bekräftigt die Schienenfrage vom Standpunkte des Technikers aus. Er theilt mit, daß er an verschiedene Bekannte im Ingenieurberufe geschrieben und diese um Mittheilung ihrer Erfahrungen auf dem Straßenbahngelände gebeten habe. Es handele sich um die Frage, ob bei der Anwendung der Haarmannschienen der höhere Preis durch eine längere Lebensdauer wieder ausgeglichen werde. Jeder Fachmann werde bestätigen, daß bei einer Straßenbahn die Dauer eines Geleises nicht so sehr von der Anordnung der Schienen abhängt, als vielmehr von der soliden Stützverbindung. Die Auskünfte, welche Redner von seinen Bekannten erhalten hat, gehen einstimmig dahin, daß der Haarmann-Überbau vorzuziehen ist. Ein Herr, auf dessen Urtheil er das größte Gewicht lege, schreibt: „Das Haarmann-System ist zweifellos das Beste, was eine elektrische Straßenbahn sich leisten kann, leider ist es für uns zu theuer.“ Redner ist der Ansicht, daß diejenigen Städte, welche jetzt Willensschienen benutzen, später bei der Erneuerung der Schienen sicher zu dem Haarmann-System übergehen werden. Was nun die Einführung des gemischten Systems anbelange, welches der Stadtbaurath vorschlägt, so werde die Frage sein, wie man die Schienen vertheile. Es werde dann zu kommen, daß man in die innere Stadt die theueren Haarmannschienen lege, dagegen in die Vorstädte, nach Redarauer, die Willensschienen, denn für die Redarauer sei diese dann gerade gut genug. (Heiterkeit.) Die Redarauer hätten aber ein großes Interesse daran, gute Schienen zu bekommen, damit die Straßen nicht so bald wieder aufgerissen werden. Redner ist der Ansicht, daß die Stadt, wenn sie heute ausschließlich das Haarmannsche System wähle, sie dies später nicht zu bereuen haben werde.

Stv. Reinhard tritt nochmals für die Willensschienen ein, welche zweifellos eine größere Tragfähigkeit besitze als wie die Haarmannschienen.

Bürgermeister Ritter führt aus, daß man jetzt Redner für und gegen das Haarmannsche System gehört habe, jedoch sei er der Ansicht, daß diejenigen Mitglieder des Bürgerausschusses, die keine Techniker sind, trotzdem nicht in die Möglichkeit versetzt wurden, sich ein Urtheil in dieser Sache zu bilden. (Zuruf: Sehr richtig!) In dieser Lage habe sich auch der Stadtrath befunden. Die Mitglieder des Stadtraths seien zum größten Theile Nicht-Techniker und der Stadtrath habe sich deshalb auf seinen für ihn maßgebenden Techniker, Herrn Eisenlohr verlassen müssen. Vor der von Mannheim unternommenen Enquete sei eine gleiche Enquete von der Stadt Nürnberg veranstaltet worden und diese sei gleichfalls zu Gunsten des Haarmannschen Systems ausgefallen. Der Vortheil der Haarmann-Schiene beruhe darin, daß ihre Anordnung viel geringer sei wie diejenige der Willensschienen. Herr Reinhard habe selbst zugegeben, daß die Ersparniß durch die Willensschienen nur 100 000 M. betrage, Herr Eisenlohr schätze dagegen diese Ersparniß nur auf 50 000 M. Selbst angenommen aber, daß sie 100 000 M. betrage, so komme auf einen Meter Straßenbahn pro Jahr eine Ersparniß von 10 J. Was wollen nun diese 10 J. bedeuten gegenüber dem Umfange, daß die Herstellung eines Meters Straßenpflasters in Kaspahl, welches für die Hauptverkehrsstraßen vorgesehen sei, der Stadt 2-300 M. koste. Redner ersucht um Annahme der Stadtraths-Vorlage.

Stv. Emil Mayer vertritt die Ansicht, daß aus den Darlegungen, die heute gemacht worden sind, der Laie sich kein Urtheil darüber bilden kann, welches System das richtige ist. Auf der einen Seite befinde sich der technische Leiter des städtischen Amtes, dem die Angelegenheit unterstehe und der verantwortlich dafür sei und auch dafür verantwortlich gemacht werden wolle, auf der anderen Seite befinde sich Herr Reinhard, der zwar infolge seines Berufes Sachkenntniß habe, aber keine andere Verantwortlichkeit für das Gelingen besitze als wie diejenige eines jeden anderen Bürgers. In diesem Falle entscheide er sich für den Vorschlag des verantwortlichen technischen Beamten, Herrn Eisenlohr, und empfehle deshalb die Annahme des Stadtraths-Antrags.

Stv. V. Pfeifle bekräftigt den Antrag des Stv. V., für das neue elektrische Straßenbahnsystem nicht nur das Oberbaumaterial nach dem System Haarmann zu verwenden, wie der Stadtrath vorschlägt, sondern zu einem Theil auch die billigeren Willensschienen.

Stv. V. Pfeifle tritt ebenfalls für den Antrag des Stv. V. ein.

Stv. V. Pfeifle tritt ebenfalls für den Antrag des Stv. V. ein. Die vorgelegten Gutachten seien nicht vollständig, vielmehr habe man verschiedene gewichtige Städte, in denen sich das Willenssystem sehr bewährt habe, übergangen. Wie er wisse, sei auch der hier am Orte befindliche Sachverständige, Herr Bögele, um ein Gutachten angegangen worden und dieser habe sich dahin ausgesprochen, daß das Willenssystem unbedingt zu bekräftigen sei. Er wundere sich, daß das Gutachten einer für ihn so maßgebenden Persönlichkeit, wie Herr Bögele es sei, nicht in der Stadtraths-Vorlage enthalten ist. Er könne ja selbst persönlich nicht entscheiden, ob das Haarmannsche System oder die Willensschienen das Beste sei, aber es sei nach seiner Ansicht das einzig Richtige, beide Systeme an Ort und Stelle zu prüfen. Unter allen Umständen sei es rathsam, die Konkurrenz zuzulassen und werde er deshalb für den Antrag des Stv. V. stimmen.

Stv. Reinhard hält das Willenssystem für besser als das Haarmannsche System. Die Haarmannschienen sei sicherlich gut, aber die Willensschienen müsse nach seiner Ansicht dem System Haarmann vorgezogen werden. Er habe diese seine Ansicht schon in einer gelegentlichen Vorbesprechung ausgesprochen und wundere er sich, daß der Stadtrath genau die frühere Vorlage, welche die ausschließliche Verwendung der Haarmannschen Schiene vorschlägt, unterbreitet habe. Redner bekräftigt alsdann die Erfahrungen, die man in den verschiedenen Städten mit den Schienensystemen gemacht habe; in Berlin bringe man seit 1894 nur Willensschienen zur Anwendung, während man das System Haarmann nicht mehr benutze. Er könne nicht begreifen, daß Dasjenige, was man in Berlin für gut befände, für Mannheim nichts taugen solle. Er stelle den Antrag, von der Verwendung des Haarmannschen Systems abzusehen und nur die Willensschienen zu benutzen. Die Stadt werde hierdurch mindestens 100 000 M. ersparen. Redner schließt mit dem Vorschlag, die Stadtraths-Vorlage abzulehnen und eine freie Konkurrenz für die Willensschienen zu eröffnen. Werde dieser Antrag abgelehnt, würde er dem Antrag des Stv. V. zustimmen. Genehmige man den Antrag des Stadtraths, so werfe man ganz einfach das Geld zum Fenster hinaus.

Stv. Reinhard hält das Willenssystem für besser als das Haarmannsche System. Die Haarmannschienen sei sicherlich gut, aber die Willensschienen müsse nach seiner Ansicht dem System Haarmann vorgezogen werden. Er habe diese seine Ansicht schon in einer gelegentlichen Vorbesprechung ausgesprochen und wundere er sich, daß der Stadtrath genau die frühere Vorlage, welche die ausschließliche Verwendung der Haarmannschen Schiene vorschlägt, unterbreitet habe. Redner bekräftigt alsdann die Erfahrungen, die man in den verschiedenen Städten mit den Schienensystemen gemacht habe; in Berlin bringe man seit 1894 nur Willensschienen zur Anwendung, während man das System Haarmann nicht mehr benutze. Er könne nicht begreifen, daß Dasjenige, was man in Berlin für gut befände, für Mannheim nichts taugen solle. Er stelle den Antrag, von der Verwendung des Haarmannschen Systems abzusehen und nur die Willensschienen zu benutzen. Die Stadt werde hierdurch mindestens 100 000 M. ersparen. Redner schließt mit dem Vorschlag, die Stadtraths-Vorlage abzulehnen und eine freie Konkurrenz für die Willensschienen zu eröffnen. Werde dieser Antrag abgelehnt, würde er dem Antrag des Stv. V. zustimmen. Genehmige man den Antrag des Stadtraths, so werfe man ganz einfach das Geld zum Fenster hinaus.

Erbauung einer Festhalle in Verbindung mit einer Konzerthalle.

Der Stadtrath stellt den Antrag, der Bürgerausschuß wolle

- 1. das neuerlich erweiterte Projekt des Herrn Professors Bruno Schmitz für die Erbauung einer Festhalle mit Konzerthalle genehmigen,
2. der Uebertragung der Bauausführung an Herrn Professor Schmitz als beauftragten Architekten der Stadtgemeinde zustimmen,
3. zur Bestreitung des Kostenaufwandes einschließlich des Architektenhonorars und der Kosten der örtlichen Bauverwaltungen aus Anlehensmitteln einen Kredit von 1 598 000

Mark unter Festsetzung einer 5jährigen Verwendungsfrist bewilligen.

Stv. V. Fuld a referirt im Namen des Stv. V. über diese Vorlage, welche ihm keine große Freude macht. Das Ausschreiben sei nicht klar gewesen. Er wäge die ganze Verantwortlichkeit für die heutige Vorlage auf diejenigen ab, welche den seiner Zeit gefaßten Beschluß des Stadtraths, die Festhalle am Louisenpark zu errichten, mit allen Kräften umgesetzt haben. Wenn diese Nachenschaften nicht gewesen wären, hätten wir heute schon längst eine Festhalle und zwar wäre der Kostenaufwand ein viel geringerer gewesen. Es habe seiner Zeit ein schönes Projekt der Firma Werle u. Hartmann vorgelegen, dessen Ausführung, den Schlüssel in die Hand, 600 000 M. gekostet haben würde. Die heutige Vorlage sei wieder nicht vollständig, denn es fehlten die Kosten für die innere Ausstattung des Baues, jedoch später Nachforderungen kommen werden. Der Herr Stadtbaurath Uhlmann rufe ihm aber zu, daß die innere Ausstattung 3 200 000 Mark kosten werde, nun wenn Herr Uhlmann 200 000 M. sage, nehme er (Redner) 300 000 M. an, jedoch man nicht zu hoch greife, wenn man annehme, daß die Festhalle schließlich 2 Mill. Mark kosten werde. Trotzdem nehme der Stv. V. nicht die Verantwortung auf sich, die Vorlage abzulehnen, denn man wisse nicht, ob eine spätere Vorlage nicht noch theurer zu stehen kommen werde. Dem Stv. V. bleibe infolgedessen nichts Weiteres übrig, als in den saueren Apfel zu beißen, jedoch mache er die Verbindung, daß man bei der inneren Ausstattung der Festhalle der Phantasie der Baumeister nicht allzu weiten Spielraum lasse. Und zu diesem Zwecke sei es nothwendig, eine 7gliedrige Kommission, bestehend aus Stadträthen und Stadtbaurathen, einzusetzen, welche die Sache zu überwachen habe. Empfehlenswerth sei es auch, diese Kommission nach der Inbetriebnahme der Festhalle beizubehalten.

Oberbürgermeister Ved entgegen, daß er gegen die Einsetzung einer Kommission nichts einzuwenden hat. Er schlägt vor, in diese Kommission 4 Mitglieder des Stadtraths und 3 Stadtbaurathen zu delegiren.

Stv. Schweikart führt aus, daß am Wasserturm die Stadt kein billigeres Gebäude erstellen könne, da sie ja selbst den Privatbau vorschreibe, welche Forderungen zu erfüllen sind. Hätte man seinerzeit den billigeren Platz am Louisenring gewählt, würde man jetzt billiger bauen können. Nachdem man aber den Platz am Wasserturm gewählt und „A“ gesagt habe, müsse man jetzt auch „B“ sagen.

Stv. Volze führt aus, daß er die Erbauung einer Festhalle für unnöthig halte. Die Festhalle werde mit dem Platz 3 Mill. kosten. Er halte eine solche Ausgabe angesichts der Finanzlage unserer Stadt für ungerechtfertigt. Mannheim werde schon in der allernächsten Zeit zu denjenigen deutschen Städten gehören, welche die meisten Schulden haben. Es finde sich ja vielleicht ein Dummer, welcher die Festhallenwirtschaft pachtet, er thue ihm jetzt schon herzlich leid, aber eine Einnahme werde die Stadt aus der Verpachtung nicht erzielen, sondern dieselbe werde noch einen Zuschuß leisten müssen, damit der Pächter überhaupt bleibt. Er halte die Finanzlage der Stadt nicht für so günstig, daß man derartige Summen für ein Projekt bewillige, das zwar eine Annehmlichkeit aber keine Nothwendigkeit ist. Die Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals werde einen Umlagefuß von 9 J. ausmachen (Zuruf: 4 J.), nun gut, auch 4 J. halte ich schon für einen so hohen Satz, daß ich Gegner der Festhalle bin. Ich sehe mit meiner Meinung nicht allein, sondern es steht eine große Anzahl Bürger hinter mir. Es handelt sich bei diesen 3 Millionen um eine Liebesgabe an die Vereine. Ich halte es für das einzig Richtige, den Festhallenbau hinaus zu schieben, bis unsere Finanzen sich wieder in aufsteigender Linie befinden; bis wir anfangen können, Schulden zu tilgen, anstatt neue Schulden zu machen. Die Herren, die früher in der Opposition waren, sind allerdings jetzt sehr bewilligungsfreudig. Diejenigen Städte, welche Festhallen besitzen, befinden sich in einer besseren Finanzlage als wir. Infolge des starken Aufschwungs unserer Stadt haben wir noch eine große Menge gemeinnütziger Sachen zu thun. Wenn Sie eine Halle bauen wollen, dann bauen Sie eine Markthalle, aber keine Festhalle, ohne eine solche können wir noch lange sein.

Stv. Süßkind: Der Vorredner hat gesagt, daß die frühere Opposition jetzt sehr bewilligungsfreudig sei. Die Frage der Erbauung einer Festhalle steht schon seit 25 Jahren auf unserem Programm und unsere Versprechungen sind uns ernst, wir halten sie. Was steigt da nun näher, als daß wir auf die Erbauung einer Festhalle hinarbeiten, nachdem wir so nahe an die städtische Regierung herangekommen sind; wir sind ja noch keine Regierungspartei. Man hat es ja an dem kleinen Fastnachtag gesehen, welchen Fremdenstrom Feste nach Mannheim bringen. Es sind nicht weniger als 50 000 Fremde nach Mannheim gekommen, um sich das kleine Schaupiel mitanzusehen. Wenn die Steuerzahler durch die Festhalle auf der einen Seite um ein paar Pfennige belastet werden, bekommen sie es auf der anderen Seite durch den Fremdenzufluß wieder herein. Ueberhaupt handelt es sich heute nicht darum, ob wir eine Festhalle bauen wollen oder nicht, denn diese Frage ist vor einem Jahre längst vom Bürgerausschuß entschieden worden. Heute dreht es sich nur um die Bewilligung der Mehrforderung. Wäre die Festhalle an den Friedrichsring gebaut worden, wie wir es gewollt, so würde sie billiger gewesen sein.

Stv. Bogel: Ich muß dem Vorredner beifollichen darin, daß die Frage, ob wir eine Festhalle bauen wollen oder nicht, längst entschieden ist. Wollen Sie die Festhalle in den Größenverhältnissen bauen, wie sie in dem Ausschreiben vorgelesen sind, dann müssen Sie die heutige Summe nachbewilligen, wollen Sie kleinere Größenverhältnisse, dann langt der schon genehmigte Betrag.

Stv. Roos erklärt, daß die Redarauer für die Festhalle seien.

Stv. Regensburg: Ich habe seinerzeit gegen die Festhalle gestimmt und werde auch gegen die heutige Vorlage stimmen. Wenn Herr Süßkind sagt, daß er für die Festhalle stimme, um den Fremdenverkehr zu heben, so wird er im nächsten Jahre auch für den Zuschuß zum Maimarkt stimmen müssen, denn eine größere Förderung des Fremdenverkehrs gibt es nicht.

Stv. Süßkind: Ich werde auch das nächste Mal gegen den Zuschuß für das Pferderennen stimmen, denn die Fremden, die zum Rennen kommen, gehen gar nicht in die Stadt. Die Straßen sind beim Wettrennen wie ausgehoben.

Stv. Herbst will gegen die heutige Vorlage stimmen. Die schon bewilligte Summe von 1 1/2 Million genüge. Man dürfe der Bürgerschaft nicht zu viel zumuthen und nicht die Schulden allzu hoch schrauben.

Hiermit schließt die Debatte und die Stadträtliche Vorlage wird mit großer Mehrheit angenommen.

Ernennungen. Der Großherzog hat unter Aufhebung des zum Landeskommissar für die Kreise Karlsruhe und Baden ernannten Seb. Oberregierungsrathes Carl Heil und des zum Vermögensgerichtsrath ernannten bisherigen Mitgliedes der Domainendirektion Julius Witsch von der Funktion als Stellvertreter ständige Mitglieder des Landesverwaltungsamtes, den Ministerialrath Dr. Karl Kraus und den Regierungsrath Dr. Paul Krausperger zu Stellvertretern ständigen Mitgliedern des Landesverwaltungsamtes ernannt.

Postalisches. Der Großherzog hat den Postsekretär Josef Fuchs aus Karlsruhe zum Oberpostsekretär bei dem Postamt in Konstanz ernannt.

Die kleine goldene Verdienstmedaille wurde dem Großherzog dem Bagerüstler Christian Kiffel in Mannheim verliehen.

Ausgestellt. Die neuesten Aufnahmen des Großherzogs von Hessen aus dem Atelier E. Kuf, Photograph, sind in dem Schaufenster der Hofmusikalienhandlung Deckel ausgestellt.

Die Loose der II. Bad. Nothe Kreuz-Lotterie, deren Ziehung auf den 23. März d. J. endgültig festgestellt ist, finden allseitig so gute Aufnahme, daß schon die größte Anzahl Loose untergebracht ist. Es ist dies ein Beweis, daß den Bestrebungen des Vereins vom Nothen Kreuz in allen Schichten der Bevölkerung nicht mehr Berufskundlich und Interesse zugewendet wird. Auch von Allhöchster Seite wird der Thätigkeit des Nothen Kreuzes die besondere Aufmerksamkeit und Würdigung geschenkt; wurden doch in diesem Jahre allein im Großherzogthum Baden 35 Mitglieder der Vereine des Nothen Kreuz von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser mit der neugegründeten Nothen Kreuz-Medaille ausgezeichnet. Neben dem gemeinnützigen Zweck dieser Lotterie, bietet dieselbe, bei dem äußerst günstigen Gewinn-Plan aber auch Gelegenheit zu einem namhaften Geldegewinn.

Allgemeine deutsche Sport-Ausstellung München 1899. Man schreibt uns: Die in München in der Zeit vom 16. Juni bis 16. October stattfindende Allgemeine deutsche Sport-Ausstellung wird namentlich dem germanischen Handwerk eine eingehende Beachtung und Würdigung seiner Erzeugnisse und Neubilden auf dem sportlichen Gebiete seitens eines größeren Publikums erblicken. Zur Teilnahme an diesem gemeinnützigen Unternehmen ist fast jedem Gewerbetreibenden ohne Unterschied der Branche Gelegenheit geboten, da ja in unserer sportfreundlichen Zeit die meisten Handwerke und Industrien mehr oder minder mit dem Sport in Verbindung stehen. Diese Thatsache geht auch aus den zahlreichen Anmeldungen hervor, die aus den verschiedenen Kreisen Deutschlands täglich einlaufen; so von Fahrradfabriken, Kunsthanfalten, Goldschmieden, von Wärfel-fabrikanten, welche namentlich in der Aufstellung geschmackvoller Jagdzimmer wetteifern, von Wagen-, Billard- und Mähenfabriken, aus dem Drechsel-, Seiler- und Metallgewerbe, von Korbmachern, Waffen-, Musik- und Glas-Instrumentenfabrikanten, aus der Leder- und Textilbranche, dem Bekleidungs- und Schmiedgewerbe und größeren Umfang u. v. a. — Da aber für jede Abtheilung nur ein genau bemessener Raum verfügbar ist, und die Raumvertheilung schon mit dem 1. März abläuft, so empfehlen wir allen Gewerbetreibenden, durch baldige Anmeldung zur Theilnahme die Nothwendigkeit der Abtheilung zu vermeiden.

Vortrag des Pfarrers Naumann. Man schreibt uns: Ein entschiedener Freund und Vorkämpfer der aufstrebenden Städte und zuletzt gut national gefärbter Mann, Pfarrer Naumann, wie wir ihn hören, nächsten Dienstag Abend im Saalbau sprechen. Er wird gewiß vielen erfreulich sein, diesen merkwürdigen Sozialpolitiker und seine Gedanken einmal persönlich kennen zu lernen.

Ueber das vorgeratene Erdbeben am Kaiserstuhl werden noch folgende interessante Einzelheiten mitgeteilt: S t r i e n e n : In der letzten Nacht die Gegenstände über einander und vor in untern Stadtwert sich befand, glaubte, daß im oberen Reichthum oder etwa Thiere wie toll umherrennen. Einzelne Gegenstände wurden von ihnen Ort weggeschleudert. — Oberischaffhausen: Die in den Wohnungen anwesenden sahen und hörten, wie Tische, Stühle u. s. w. zitterten und wie auch Thüren aufgingen. Manche Leute glaubten, der Dachstuhl wolle über ihnen zusammenfallen. Auch gingen einzelne Leute aus der Wohnung, um sich umzusehen, was geschähe. Sie sahen die Nachbarnhäuser wanken. — In Mundingen war daß den Erdstöße begleitende Geräusch so stark, daß verschiedene Bewohner glaubten, die Häuser im Keller seien gebrochen. Auch in Weitingen sahen die Leute erschrocken auf die Straße. — In Weitingen sprangen die Leute entsetzt auf die Straße. In Weitingen wurde ein Knabe von 8 Jahren mit der Wähle umgeworfen. In Weitingen stürzten die Giebel von den Dächern, Schindeln bewegten sich und Kaminengehörte flüchteten um. Am nächsten Sonntag das Erdbeben in Sasbach verspürt worden zu sein. Es wird darüber berichtet: Das Erdbeben durchzog in der Richtung von Südwest nach Nordost unser Gebiet; es war ein unterirdischer dumpfer Knall mit nachfolgendem Getöse, so daß die Häuser zitterten, Giebel und Schornsteine von den Dächern fielen und bewegliche Sachen, welche auf Schränken standen, umfielen. Zum Glück war die Erschütterung nur von ganz kurzer Dauer, sonst wäre ein größerer Schaden an Gebäuden vorgekommen. Die Bewegung des Erdbodens war eine wellenförmige (in den Horizontalen verlaufende), denn sie äußerte sich in vorwärts rollenden wellenförmigen Schwingungen der Aufrichte. Die Geschwindigkeit, mit der sich die Erdbebenwellen fortpflanzten, war nicht bestimmbar, da die rasch aufeinander folgenden Stöße nur einige Sekunden in Anspruch nahmen. Derartige Erdbeben sind ja, wie bekannt, die häufigsten, und wenn nicht stark, am wenigsten gefährlich. Doch waren die Wirkungen dieses Bebens überaus groß. Ein in den Neben beschäftigter Einwohner wurde durch herabfallendes Geröll fast ganz erschlagen. Im nahen Steinbruch lösten sich ganze Felsteile aus, und die dort thätigen Arbeiter bemernten eine unheimliche Schwauung des ganzen Berges. Ganz besonders bedrückend wirkte die Erschütterung in der Nähe der Rheinbrücke, wo erheblichen Schwankungen der Gebäude nach Plastersteinen ausgehoben wurden. Im Dorf selbst wurden die Einwohner derart erschreckt, daß sie sich ins Freie flüchteten und ihre Wohnungen zu betreten sich kaum mehr getrauten. Niemand in den Häusern und bedrohliche Töne zeigten sich als Spuren dieses Erschütterungen. Nach verschiedenen Witterungsänderungen machte sich das Erdbeben auch in den eifelischen Gemeinden des Kreises Schleifbad, die dem Kaiserstuhl gegenüberliegen, bemerkbar. Die Dauer des Erdbebens wird auf zwei bis fünf Sekunden angegeben. — Was die Zeit nach dem Beben. Ist. geschrieben: Wie alle Leute eilten aus den Wohnungen auf die Straße, ein Einbruch der Wohnungen beschäde. Selbst auf dem Felde war ein unterirdisches Getöse und donnerndes Getöse wahrnehmbar. Neben den Dächern stürzten kam es vor, als wollten die Dachziegel einfallen; die Ziegel klapperten deutlich hörbar. Man erinnert sich nicht, hier je ein so starkes und lang andauerndes Erdbeben erlebt zu haben. Weitingen sah haben sich die Erdbeben wiederholt. Es wird hierüber berichtet: B i f f o s t i n g e n , 16. Febr. Wieder ist von zwei Erdstößen zu melden, die gegen 10 Uhr heute früh stattfanden und die Leute theilweise aus dem Bett schreckten. Sasbach, 16. Febr. Gestern Vormittag 10 Uhr und heute Nacht 8 Uhr erfolgten wieder größere Erdstöße und zwar Nacht 8 Uhr zwei rasch nacheinander folgende.

Die alte Streitfrage, wann ein neues Jahrhundert beginne, wird in der neuesten Ausgabe von Meier's Renovationallexikon wie folgt erledigt. Die Frage, ob ein neues Jahrhundert beispielsweise mit dem 1. Januar 1800 oder 1901 beginne, hat wiederholt die Geister lebhaft beschäftigt, aus Jahr 1700 sogar so stark, daß man mehrere Medaillen auf den Streit geprägt hat mit satirischen Aufschriften, wie z. B.: „Hört doch Wunder, im Jahre 1700 wußten die Leute nicht, wie alt sie waren.“ etc. 1800 hat sich der Streit wiederholt. Die Einen sagen, das Jahrhundert, resp. Jahrtausend beginnt, wenn die betreffende Stelle der Jahreszahl geändert wird, das Jahr 99 sei das letzte des vorigen Jahrhunderts; die Andern sagen, die Fällung jedes neuen Tausend beginnt mit 1 und nicht mit 0. In der Praxis haben die Anhänger der letzteren Auffassung Recht behalten, denn man hat allenthalben das neue Jahrhundert am 1. Januar 1800, 1700, 1800 beginnt, chronologisch ist das aber ein Irrthum. Die Möglichkeit einer Meinungsverschiedenheit entspringt aus der Fänge: „Das unsere

Zeitrechnung mit einem Jahre Null oder mit dem Jahre Eins anfangen.“ Die Chronologie läßt aber auf das Jahr 1 vor Christi unmittelbar das Jahr 1 nach Christi folgen, ohne ein Jahr Null, wie es der mathematische Standpunkt erfordert und wie es in der Astronomie gebräuchlich wird, einzuschließen, folglich wird vom chronologischen Standpunkt der 1. Januar 1901 der Neujahrstag des neuen Jahrtausends sein, obwohl ihn die Volkstimme nicht als solchen anerkennen wird.

Ein interessanter Fall von Gesundheitsbruch beschäftigte gestern das Schöffengericht. Am 8. October v. J. hatte der Telephonarbeiter Karl Reichle aus Neustadt von seinem Vorgesetzten den Auftrag erhalten, an den Telephonknoten auf dem Hause des Herrn Kommerzienrath M o r einen Draht durchzuführen. Da ihm der Herr Kommerzienrath die Erlaubnis, auf das Dach zu gehen nicht gab, er aber die Arbeit ausführen mußte, ging er von einem anderen Hause aus auf das Dach. Reichle machte sich dadurch des Gesundheitsbruchs schuldig und erhielt 3 M. Geldstrafe event. 1 Tag Gefängnis.

Der wegen Verletzung vom Schöffengericht vorgeführte verurtheilte Fahrradhändler heißt nicht Georg Fabian, sondern Georg Fabian J o r d a n . Der Name war uns von unserem Berichterstatter falsch gemeldet worden.

Wegen Raubdiebstahls wurde gestern vom Schöffengericht der Tagelöhner Johann Kraus aus Osterheim zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Derselbe hatte am 2. Januar einen Geldbrief, der von dem Italiener David Bisconti verloren worden war, gefunden und den Inhalt für sich verwendet.

Der Materialschaden, welchen das Eisenbahnunglück bei Bruchsal am Montag verursacht hat, wird auf 100,000 M. geschätzt.

Offenen Schaden hat der Sturm angerichtet, der am Sonntag Nachmittag an der Bergstraße wüthete. So wurden an der Straße nach Böhmlen 10 bis 12 dicke Pappeln entzogen und an dem Rande des Lannenwaldes der Gemeinde Sickenbach in der Nähe des jüdischen Friedhofes dicke Bäume in der Mitte entzwei gebrochen. Auch einzelne Laubbäume wurden ausgeworfen.

Wetterausblicke Wetter am Samstag, den 18. Febr. Während der letzte größere Schneesturm von der ob. Nordsee weiter nordwärts abbläst, sucht eine im hiesigen Raum aufgetretene und seit gestern erheblich vertieftete Depression östwärts vorzurücken und hat in Westfalen mit dem über Italien und der Balkanhalbinsel noch andauernden Hochdruck in Süddeutschland einige Erhebung herbeizuführen. Doch ist für Samstag und Sonntag noch immer größtentheils trübendes und auch zeitweilig aufgekärteres Wetter zu erwarten.

Aus dem Großherzogthum.

Weilingen, 16. Febr. Gestern eregte gestern in Weilingen die plötzliche Verhaftung des Mathiasreiders Haier. Derselbe gründet sich auf einen vor wenigen Wochen erfolgten Zusammenstoß im Mathiashaus. Gewonnener Mathiasreider, ein sehr intelligenter Herr, ist seit etwa 2 Jahren in obiger Gemeinde thätig und mit der Aufführung des neuen Grabs- und Staubkuchens betraut worden. In der Nacht des vergangenen Monats wurden plötzlich die auf dem Tische angesehten Grabs- und Staubkuchendosen, und waren solche hierdurch unbrauchbar geworden. Weiterer Untersuchung wird nicht in die Sache bringen.

Karlsruhe, 16. Febr. Während bis zum vorigen Jahr eine ständige Steigerung des Bodenpreises und Häuserpreises in der Stadt zu beobachten war, scheint nunmehr ein Stillstand eintreten zu wollen. Zu Anfang vorigen Jahres sind für Bauplätze in der Südstadt noch Preise von 40 M. und in der Oststadt bis zu 60 M. für den Quadratmeter erzielt worden, während bald darauf die Bauplätze an der Georg-Friedrichstraße in der Oststadt in der öffentlichen Versteigerung nur ein Gehalt von 30 M. erlangten und weil 30 M. unter dem erhofften Erlös, nicht abgegeben wurden. Bei den Hausverkäufen der letzten Zeit haben sich ähnliche Erscheinungen gezeigt.

Baden-Baden, 16. Febr. Der 7. Internationals Tierärztliche Congress findet in der Zeit vom 5. bis 12. August d. J. hier statt. Die Vorbereitungen, die zum Empfang der aus aller Herren Länder eintreffenden Theilnehmer bestimmt sind, befinden sich in vollem Gange.

Aus dem Schwarzwald, 16. Febr. Zum Wörde in Schonach ist noch zu berichten, daß gegen den verhafteten Holzknecht L. Hoch von da die Verurteilung wegen Diebstahls eröffnet wurde. Der Verurtheilte bestimmt sich im Gefängnis äußerst ungnädig; wenn er die zahlreichen Verdachtsgründe nicht beseitigen kann, wird er wohl verurtheilt werden.

Wahl, Hellen und Umgebung.

Leinwilgen, 16. Febr. Bei der Entleerung der Abortgrube in dem Hause Ludwigstraße 23 wurde heute Nachmittag die Leiche eines neugeborenen Kindes entdeckt. Der Verdacht der Mordthat lenkte sich alsbald auf die im gleichen Hause wohnende Ehefrau Magd. Amanda Schilling aus Reichertshausen in Leinwilgen, welche nach kurzen Verhandlungen dahin abgab, daß ihr Verstand bei der Geburt des Kindes im November auf die Welt.

Leinwilgen, 16. Febr. Wie vor einigen Tagen ein Mädchen mittels eines der hier gebräuchlichen Feuerzweiger angezündet wurde, trotzte dabei die kammelnde Jandinnne auf das Kind des Kindes, das im Flu in Flammen stand. Mit Mühe gelang der rasch herbeigekommenen Mutter die Rettung ihres Kindes, welchem nur die Haare verbrannt waren, während sie selbst für ihre Opferwilligkeit gefährliche Brandwunden davontrug.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 14. Febr. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Walz. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr Prof. v. G r e i n .

1) Der 30 Jahre alte Fabrikarbeiter Gabriel Dommaser von Jonaingel erzwungte im Schlaftakt der Feststofffabrik auf dem Waldhof Nacht seinem Kollegen Schmalenitz aus einem Kleiderkasten, daß er mit einem Feuerzweiger ertracht, die Summe von 60 Mark und dem Arbeiter Ludwig Wolf, dessen Koffer er aufsperrte, einen Geldbetrag von 90 Mark. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis.

2) Der 16 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Seiffert von Jonaingel schickte am 7. Januar d. J. seine 9 Jahre alte Stiefschwester zur Frau des Wirtshausinhabers Stefan Hensch in der Waldhofstraße, damit sie angeblich im Auftrag ihrer Mutter Wirtshaus und Käse im Werthe von M. 110 auf Kredit hole und außerdem 3 Mark zur Bezahlung von Hausgeld hole. Zu letzterem Zweck fertigte er folgende Urkunde an: Heirats Frau Hensch! Sind Sie so gut und geben Sie meiner Tochter 3 Mark. Wegen komme ich selbst. Gg. Seiffel. Das Geld sollte als Fond dienen, um in die Fremde zu gehen. Wegen Urkundenfälschung und Betrugs erhielt Seiffert 3 Monate 8 Wochen Gefängnis, der 17 Jahre alte Jungschmied Oswald De Jardo, der seinem Freunde mit Rath und That bei der Fälschung beigehtanden, 8 Wochen Gefängnis.

3) Der 17 Jahre alte Dienstknecht Julius Josef Bauer von Jonaingel, der am 4. v. M. in Kassel dem Conditör Gg. Haus 2 Naar Hieser Kohl, wurde zu 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurtheilt, von einer Anklage der widerrechtlichen Anklage jedoch freigesprochen.

4) Der Schiffer Georg Fick aus Oppau vor vom Schöffengericht wegen Uebertretung der Rhein-Schiffahrtspolizeiordnung (er hatte bei einer Revision seines Sandbuchs seine Schiffsbüchereien nicht bei sich und seine Wandkarte erweisen sich als schadhaft) zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurtheilt worden. Auf seine Berufung hin wurde die Strafe auf 17 Mark ermäßigt. Die Kosten der zweiten Instanz wurden zur Hälfte dem Berufungsgläubiger, zum andern Theil der Groß. Staatskasse auferlegt.

5) Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung hatte das Schöffengericht die Fabrikarbeiter Heinrich und Jakob Wöhe von Friedr. Schmid zu 4 bzw. 6 Wochen Gefängnis verurtheilt. Die beiden legten Berufung ein. In der heutigen Verurtheilung ergab sich, daß Polizeidiener und Nachtwächter bei dem Betr. Verfall — es war ein Streit gelegentlich des Feierabendbiers — zu weit gegangen waren. Die Strafen wurden deshalb auf 3 und 1 Woche ermäßigt. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Dährenheimer.

6) Als der Schmied Philipp in Weilingen am 9. Weihnachtstages Nacht nach 12 Uhr von der Mühlauerischen Wirthschaft nach Hause ging wurde er im Schulhof, durch den ein viel

begangener Weg führt, von einem Mann, der ihm offenbar mißgefallen, angehalten und barbarisch mißhandelt. Er blieb einige Zeit bewußtlos liegen und konnte sich dann nur mit Mühe nach Hause schleppen. Er hatte den Täter, den Schlosser Georg Schumann, genau erkannt, da der Mond hell schien und Schumann ihn während der Mißhandlung die Gründe zeigte, warum er ihn verprügele. Schumann hatte nämlich seit zwei Jahren einen Feindschaft auf Philipp, weil dieser ihm einen Schaden zugefügt, an dem er ca. 300 Mark verlor. Schumann leugnete hartnäckig, er behauptet, Philipp sei wohl in der Betrunktheit gefürst und habe sich dabei verlegt. Sein Mißbehagen mißlang aber trotz allen Raffinement, das der verhaftete Angeklagte anwandte und das Schöffengericht erzwang den dahingehenden Angriß mit 10 Wochen Gefängnis. Schumann legte Berufung ein. In umfangreicher Weise wurde in der Verhandlung zweiter Instanz die Beweisjahre wiederholt und erweitert und schließlich sogar zur Ladung neuer Zeugen Veranlassung auf den nächsten Tag beschlossen. Das Urteil lautete schließlich auf Verurteilung der Berufung, doch wurde dem Berufungsgläubiger die inzwischen weiter erworbene Unteruchungshaft auf die Strafe angedreht. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Seelig, Vertreter der Nebenklage Rechtsanwalt Dr. Pfälzer.

Mannheim, 15. Febr. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Ulrich. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr L. Staatsanwalt S e i t l e r .

1) Der 39 Jahre alte Tagelöhner Franz Frey von hier saß in der Nacht vom 16. zum 17. Okt. v. J. auf dem Spielmarkt dem Obituarius Hof zwei Körbe Ost im Werthe von 21 M. Urtheil: 3 Monate Gefängnis.

2) Der 33 Jahre alte Tagelöhner Peter Keilbach von Reisk, der am 14. v. M. in der Herberge „Im goldenen Rint“ dem Dienstknecht Jakob Walter eine Zoppel im Werthe von 9 M. Kohl, erhielt als vollständiger Dieb 6 Monate Gefängnis.

3) Die Berufung des Mißbedienten Peter Ludwig von hier, den das Schöffengericht wegen Körperverletzung und Zügelquälerei zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft verurtheilt hatte, wurde als unbegründet zurückgewiesen. Ludwig hatte am 16. Okt. v. J. in der Wirthschaft „Im Stadt Rosengang“ dem Manier Pilot, der ihm mit einem Knüttel die Nase einschlug, weil er ein junges Mädchen in roher Weise peinigte, mit dem Messer den linken Arm durch und durch gestoßen, so daß sein 10 Wochen arbeitsunfähig war.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Minna von Barnheim.

Als vor hundert Jahren die Glocken in der Münchener Residenz den Tod des 77jährigen Kurfürsten Karl Theodor von Pfalz-Bayern verkündeten, atmete kein Volk aus dem Saale und dem Saale mit hoffnungsvollem Vertrauen den Nachfolger aus dem Hause Habsburg-Ortenfeld, Maximilian Josef, den späteren König von Bayern. Karl Theodor hat sich niemals die Liebe seiner bayrischen Unterthanen zu erwerben gesucht, seine Sympathien blieben bei den Wählern zurück, als er seinen Hofhalt in Folge der bayrischen Erbchaft 1778 von Mannheim nach München verlegen mußte. Das Leben in München war gleichsam eine Verbannung für ihn, der am Rhein unter den frohlichen Palästen aufgewachsen war, und in mehreren Reisen von München nach der Pfalz gab sich seine Neugierde nach seiner früheren Heimath, der einstmalig glänzenden Schloßstadt seiner feinen Vorgänger Karl Philipp Brantlöhle, und nach Schwaben hin, seinem geliebten Rhein-Verwalter, deutlich zu erkennen. Karl Theodor's Charakter bewegte sich in Extremen: er liebte höflichen Glanz und Prunk wie sein Vorbild, der französische Hof, an seinem Hofe berichtigten die Passivitäten und die Schickwahlen, stützten sich die Maccas heraus wie in Versailles und überall, wo feinsinnige Sitten galt, er war bigot und ein Werkzeug in den Händen der Jesuiten, dabei aber auch wieder freigeigelt gefasst und ein Freund des großen Spätlers Voltaire. Das Staatsleben und das Militärwesen war ihm eine höchst unangenehme, unangenehme Nebenbeschäftigung, sein ganzer Sinn war auf die Kunst gerichtet. Was mag über seine Regierungzeit noch so unglücklich denken, auf dem Gebiet der Kunst hat Karl Theodor als antwortender und unterstützender der Wägen unaußersichtliche Verdienste, und das Mannheim der 18. Jahrhunderts verdankt ihm seinen Glanz, seinen bedeutendsten Namen in der Kunstwelt. In den letzten Jahren seines Mannheimer Amtshaltens wandte sich sein literarisch-literarischer Geschmack von der italienischen Oper und der französischen Komödie zum deutschen Schauspiel, zur nationalen Literatur hin. Dieser neuen Geschmacksrichtung verdankt das Mannheimer Nationaltheater seine Begründung. Es blieb der Biederkeit erhalten, als dieses wegen der Verlegung des Hofes in die bayrische Hauptstadt in jaunter politischer Verwirrung zusammenbrach und alle Hoffnung an der Gründungsfähigkeit der Rheinthalstadt aufzugeben drohte. Die Mannheimer Bühne erfüllte daher eine Ehrenpflicht, als sie sich am geistigen Säcularstage des Hinscheidens Karl Theodor's, ihres Stifter's und Wohlthäters erinnerte und sein Andenken feierte. Sie rief damit gleichzeitig die Erinnerung an die klassische Zeit ihrer ersten Blüthe wach.

Eines der ersten Stücke, das auf dem im October 1779 unter Dalberg's Intendant eröffneten Mannheimer Nationaltheater gegeben wurde, war Lessing's „Minna von Barnheim“. Aus diesem Grunde kann die Wahl dieses Werkes zur Feier des geistigen Tages goldbedeutend werden. Andere Beziehungen aber existieren nicht, denn das Goldbedeutend ruft zu Weimars weniger als zu Karl Theodor, der Zeit seines Lebens niemals ein Soldatenfürst gewesen ist, und wenn man den Beziehungen Lesing's zum Mannheimer Hofe, der ihn beinahe als Vetter des Nationaltheaters außerordentlich dante, dann aber Schade gegen einen anderen Bewerber zurücksetzte, sowie Lessing's Urtheilen über seine Mannheimer Erfahrungen nachsieht, wird der Zusammenhang von Lessing und Karl Theodor noch viel fragwürdiger werden.

Was Mannheim und sein Theater Karl Theodor verdankt, schilderte in breiten Worten das von Dr. Karl Wallf verfaßte Festspiel. Zwei Mannheimer Bürger, ein idealistischer ernst gefasster Geschichtsprofessor und ein im realen, modernen Leben stehender Kaufmann von reichlicherem Schlage tauschen in später Abends Stunde ihre Ansichten über den historischen Nebenlage aus, da tritt mit dem zweiten Schloß Mannheim's zwischen die, zunächst verblüßt und unentschieden, so daß der Kaufmann ihr recht unabweisliche Anträge macht, wegen der Professor sie zu schließen versucht. Da wirft Mannheim's ihren dunklen Mantel ab und beleiht die Weiden über ihre Wohlthätigkeit. Immer mehr verschwindet die Wirklichkeit hinter traumhaft phantastische, welche längst rühmendehnen wieder heranzukurbelt. Mannheim's läßt die beiden Bürger, den Schwärmer von einer glänzenden Vergangenheit und den Zweifel an der Größe dieser Zeit und mit ihnen Beide in die Geschichte Mannheim's unter Karl Theodor's führen, indem sie einige wichtige Momente daraus in lebendigen Bildern vorführt. Ein glänzendes Bild bei Hofe ist das erste Bild, die Gründung der Akademie der Wissenschaften durch Karl Theodor das zweite, das dritte zeigt Friedrich Schiller, der beim Verlassen des Mannheimer Theaters nach der Kaiserpremiere von einer begeisterten Volksmenge empfangen wird. Das vierte stellt den Abschied des Kurfürsten von den weinenden Einwohnern Mannheim's dar. Schon bei diesen vierten Bilden war — allerdings unabhäuflich — auf den Uebergang Mannheim's an Baden angespielt worden, denn bereits beim Abschied Karl Theodor's wehte gestern, um einige Jahrzehnte betrübt, die bairische Fahne auf dem Mannheimer Schloß. Mit dem Hinscheiden Mannheim's Gedelben unter bairischer Herrschaft langte das Festspiel wieder in der Gegenwart an, und das letzte Bild, das die Wäite des Großherzogs Friedrich neben des jünger Karl Theodor's zeigte, gab Gelegenheit zu einem patriotischen Schlußwort. Diese lebenden Bilder waren sehr schön gefaßt; von dem, vertheilt der Zettel nicht. Was die Dichtung des Herrn Wallf betrifft, so lassen sich ihr genaue, woblfindende Refe, bibliche Beobachten und ein geschickter Aufbau nachahmen. Wer es weilt, wie schmer es ist, ein nach Form und Inhalt über das allseitige Niveau hinauszutreten und in seiner Weltpolitik originelles Gegenstandsgebiet zu schreiben, wird dem von poetischen Weilt erfüllten sensiblen Prolog, den Herr Dr. Wolf in sehr tadellos bemessener Zeit verfaßt, ohne mit voller Anerkennung begegnen. Das Publikum nahm die kleine Festdichtung sehr beifällig auf und rief den

Beifuge nochmal vor den Vorhang. Die Mannheimer spielte...

Als der Vorhang sich wieder hob, wurden wir aus der Falsch...

Alfred Brunner, der im "Figaro" sehr schöne Artikel über...

Mit höchst gewandter Hand hat der Komponist seine Motive...

Dann zur Aufforderung zum Lause" übergehend: Von größter...

Die Ausarbeitung des Herrn Weingartner unterscheidet sich...

Eine Todfeier für Franz Curti. Auf dem schon gelegenen...

Paul Kroll, der bekannte Charakterspieler, ist im Herrenhause...

Der Akademiker Ernst Regouss setzte am 16. Februar...

Einem Schiffsunfälle aus den letzten Tagen werden von allen Seiten gemeldet.

Caesarienneaktionen.

— In New York brach in der Maschinenwerkstatt des Staats...

— In der Gemeinde Avanton (Belgien) starb letzter Tage...

— In Melbourne (Australien) vernichtete eine Feuerbrunst...

— Das Vermögen des Leiters der amerikanischen Standard...

— In Verona wurde kürzlich unter Beihilfe der ganzen...

— Auf der Eisenbahnstrecke Dortmund - Aachen sind die...

— In Verona wurde kürzlich unter Beihilfe der ganzen...

— Auf der Eisenbahnstrecke Dortmund - Aachen sind die...

— In Verona wurde kürzlich unter Beihilfe der ganzen...

— Auf der Eisenbahnstrecke Dortmund - Aachen sind die...

— In Verona wurde kürzlich unter Beihilfe der ganzen...

— Auf der Eisenbahnstrecke Dortmund - Aachen sind die...

— In Verona wurde kürzlich unter Beihilfe der ganzen...

— Auf der Eisenbahnstrecke Dortmund - Aachen sind die...

— In Verona wurde kürzlich unter Beihilfe der ganzen...

— Auf der Eisenbahnstrecke Dortmund - Aachen sind die...

— In Verona wurde kürzlich unter Beihilfe der ganzen...

— Auf der Eisenbahnstrecke Dortmund - Aachen sind die...

Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhütten...

Der braunschweigische Landtag genehmigte in Folge des...

Die Lage des Ausstandes in Krefeld ist bisher unverändert.

Wie n. 16. Febr. Die Nachricht, daß Bonifaz Müdrich...

Paris, 16. Febr. Die revisionfreundlichen Blätter behaupten...

Paris, 16. Febr. Der Senat hat heute die mit der Prüfung...

Stockholm, 16. Febr. Der König kehrt gegen Ende der...

Madrid, 16. Febr. General Alas telegraphirt, durch den Brand...

Washington, 16. Febr. Das Repräsentantenhaus verwarf...

Mexico, 16. Febr. Die unter Bekämpfung der Wankhü...

(Privat-Telegramme des General-Anzeiger)

Der Tod Faure's.

Paris, 17. Febr. Faure, der heute früh noch dem Minister...

Paris, 17. Febr. Ueber die letzten Augenblicke des Präsi...

Wasserstandsberichte vom Monat Februar.

Table with 2 columns: Station, Datum. Rows include Köln, Bonn, etc.

Table with 2 columns: Station, Datum. Rows include Bonn, Koblenz, etc.

Table with 2 columns: Station, Datum. Rows include Koblenz, Mainz, etc.

Table with 2 columns: Station, Datum. Rows include Mainz, Frankfurt, etc.

Table with 2 columns: Station, Datum. Rows include Frankfurt, Wiesbaden, etc.

Table with 2 columns: Station, Datum. Rows include Wiesbaden, Bingen, etc.

Table with 2 columns: Station, Datum. Rows include Bingen, Mainz, etc.

Table with 2 columns: Station, Datum. Rows include Mainz, Koblenz, etc.

Table with 2 columns: Station, Datum. Rows include Koblenz, Bonn, etc.

Table with 2 columns: Station, Datum. Rows include Bonn, Köln, etc.

Table with 2 columns: Station, Datum. Rows include Köln, Bonn, etc.

Table with 2 columns: Station, Datum. Rows include Bonn, Köln, etc.

Table with 2 columns: Station, Datum. Rows include Köln, Bonn, etc.

Table with 2 columns: Station, Datum. Rows include Bonn, Köln, etc.

Sprühung. Der Präsident erhobte sich indeß nicht, sondern sagte...

Le Gall hielt es für seine Pflicht, sogleich dem Ministerpräsidenten...

Paris, 16. Febr. Die Nachricht, daß Bonifaz Müdrich...

Paris, 16. Febr. Der Senat hat heute die mit der Prüfung...

Stockholm, 16. Febr. Der König kehrt gegen Ende der...

Madrid, 16. Febr. General Alas telegraphirt, durch den Brand...

Washington, 16. Febr. Das Repräsentantenhaus verwarf...

Mexico, 16. Febr. Die unter Bekämpfung der Wankhü...

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Darlehsbank. Aus dem in der Generalversamm...

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse)

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Weizen, Roggen, etc.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Hafer, Gerste, etc.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Weizenmehl, Roggenmehl, etc.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Weizen, Roggen, etc.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Hafer, Gerste, etc.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Weizenmehl, Roggenmehl, etc.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Weizen, Roggen, etc.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Hafer, Gerste, etc.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Weizenmehl, Roggenmehl, etc.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Weizen, Roggen, etc.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Hafer, Gerste, etc.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Weizenmehl, Roggenmehl, etc.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Weizen, Roggen, etc.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Hafer, Gerste, etc.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Weizenmehl, Roggenmehl, etc.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Weizen, Roggen, etc.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Rows include Hafer, Gerste, etc.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Wahl- und Klausen-
scheide betr.
No. 149961. In Düsseldorf,
(Amt Mannheim) ist die Wahl-
und Klausenscheide ausgedruckt
Mannheim, 15. Februar 1899.
Gr. Bezirksamt:
Stadtb. 13910

Öffentliche Zuteilung einer Klage.

Nr. 7776. Die Firma **Willy Schwab & Co.** in Götz —
Broschürenverleger: Reichs-
anwalt Dr. Wittmer hier —
klagt gegen die Firma **M. Bärenklau** und deren Inhaberin
Marie Gaische — früher in
Mannheim, jetzt an unbekanntem
Orte — mit dem Antrage auf
Verurteilung der Beklagten unter
sammtständlicher Pfändung
zur Zahlung von 212 Mark
10 Pf. nebst 6% Zins vom
Tage der Klageerhebung — aus
Kant. —

Der Kläger ladet die Beklagten
zur mündlichen Verhandlung
des Rechtsstreits vor das Groß-
Amtsgericht zu Mannheim in
dem am **Dienstag, 11. April
1899, Vormittags 9 Uhr**, be-
stimmten Termine.

Zum Zwecke der öffentlichen
Zuteilung wird dieser Antrag
der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, 11. Februar 1899.
Gerichtsschreiber des Groß-
Amtsgerichts:
Stall.

Bekanntmachung.

No. 1428. Die Ehefrau des
Büchsenmachers **Karl Heinrich
Sauer**, Köpfe, Friedstraße
geb. Klein in Mannheim,
wurde durch Urteil der Zivil-
kammer II des Groß-
Amtsgerichts zu Mannheim vom 9.
d. Mts. für berechtigt erklärt,
ihre Vermögensgegenstände
abzulassen.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Samstag, 18. Febr.,
Nachmittags 1/2 Uhr**, werde
ich in Waldhof bei der Wirt-
schaft des Hrn. Kimmel
**2 Sad Mehl und ca.
20 Ctr. Kohlen**
gegen Verzählung im Voll-
streckungswege öffentlich ver-
steigern.
Mannheim, 18. Februar 1899.
Schneider

Holzversteigerung.

Aus dem Rheinwald „Haf-
stendebach“ bei Heiman werden am
**Dienstag, 21. Februar, d. J.,
Vorm. 1/2 Uhr**
in der Reichshaus in Heiman
mit Vorbehalt veräußert:
**458 Ctr. Hart- und Weich-
landholz Brühl,
35000 Stück Sandholz-
Wellen, sowie
10 Loose Weidenpflöcker
auf dem Stroh.**
Nähere Auskunft erteilt hoch-
wohl Hrn. in Rodolph.

Zettel-Versteigerung.

Die Gemüthe Wallstadt
läßt am
**Dienstag, 21. Februar d. J.,
Nachmittags 3 Uhr**
im Rathhaus in Wallstadt einen
Teile gegen bare Zah-
lung öffentlich veräußern.
Wallstadt, 15. Februar 1899.
Bürgermeisteramt.
S. S.

Umzüge.

Expedition von Effecten
etc. Transport von Pianos,
Pianos, Geldkassen unter
voller Garantie übernahm
billig.
K 2, 11. K 2, 11.

J. Kratzert

K 2, 11. K 2, 11.

P 2, 14 Planken

11784



**GRAVIR-ANSTALT
A. Jander
Mannheim P 2, 14**

gegenüber der Hauptpost.

Theater-Abonnement B.

Kl. Opern, erste Reihe, ab-
zugeben. 11950

Ubelmannstraße 88/40.

11950

Ubelmannstraße 88/40.

11950

Ubelmannstraße 88/40.

M. Bärenklau.
Iah. Carl Bärenklau,
Sattler, K 3, 17.
alle Branchen. 13971
**Schulranzen
Kleppen etc.**
Billigste
Preise.
Auswahl.

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Die Herstellung des Unterbaues der Loose IV, V, VI, VII und VIII der Bahnlinie
Neustadt — Hüfingen, vorwiegend bestehend in:

	Loose IV	Loose V	Loose VI	Loose VII	Loose VIII
1. Erd- und Feldarbeiten ebm.	96500	72800	96400	73000	35400
2. Schuttungsarbeiten qm.	4200	22300	11300	17800	3700
3. Preisbeton ebm.	4804	6500	5600	7100	2200
4. Bruchsteinmauerwerk ebm.	2450	2600	2000	1700	5300
5. Geröllmauerwerk ebm.	50	150	80	50	550

Alle im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.
Angebote auf einzelne oder mehrere Loose sind spätestens
Samstag, den 4. März d. J., Nachmittags halb 6 Uhr
mit der Aufschrift **Angebot für den Bau der Linie Neustadt — Hüfingen**
versiegelt und dem bei den öffentlichen Ausschreibungen einzureichenden
Versandbrief, sowie auch Formulare für den Bedingungenantrag sind gegen Erstattung
der Selbstkosten auf unserer Kanzlei in Empfang zu nehmen, wofür auch die Pläne zur Einsicht
ausliegen.
Die Aufschlagssumme beträgt 3 Procent.
Neustadt im Schwarzwald, den 11. Februar 1899. 13952
Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.

Große Carneval-Gesellschaft „Feuerio“ Mannheim. Danksagung.

Für das uns entgegengebrachte aufrichtige Wohlwollen
anlässlich unserer Carneval-Verbreitungen und unseres am
Fastnacht-Sonntag stattgehabten Carnevalzuges, erlaube
mir uns auch hierdurch meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
Wir danken insbesondere den Herren **Kant., Hubt. und
Wittler-Verleihen**, der **Mannheimer Einwohnerversammlung**, der
Presse, der **Mannheimer Landwirthe**, der **Mannheimer
Handelskammer-Vereinigung**, sämtl. **Ausstellungswesen**,
unseren **Ordnungsmitgliedern** und **Mitgliedern** für ihre freund-
liche Unterstützung.

**Der Vorstand des Zugs-Comitee
des
„Feuerio“.**
Wir bitten alle diejenigen, welche noch eine Förderung
an uns haben, dieselbe längstens bis 1. März einzusenden,
da nach dieser Zeit keine Förderung mehr berücksichtigt wer-
den kann. 13923
Der Vorstand. Das Zugs-Comitee.

Loose der 2ten Badischen RotheKreuz Geld-Lotterie

à Mk. 2.— Nach auswärts Mk. 2.10.
II. Wohlfahrts-Lotterie
(Geldgewinne) à Mk. 3.30
sind zu beziehen durch die Expedition
des „General-Anzeiger.“

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.

MANNHEIM, D 2, 11.
ANNONCEN-EXPEDITION
für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.
Kosten-Anschläge und Entwürfe gratis. Höchste Rabatte!

S 2, 2 Christian Buck S 2, 2

En gros Rahmenfabrikation En detail
Bilder- und Spiegel-Einrahmungsgeschäft.
Großes Lager in fertigen verflochtenen Rahmen,
sowie Rahmenleisten in neuester Ausführung von einfachster bis
zur feinsten Ausführung.
**!! Solide und staubfreie Einrahmungen!!
!! Billigste Preise !!**
Bei Bestellungen von Rahmen-Photographien, Gruppen-Bilder
von Portraits, Zigaretten etc. beste Gelegenheit. 11953

Stellen-Gesuche und Angebote, Agenten-, Theilhaber- etc. Gesuche, Haus-, Landgut-, Geschäfts- Käufe und Verkäufe, Einführungen von Artikeln

erkledigen sich rasch und sicher durch die
— **Announce** —
Die Beförderung solcher Anzeigen unter Vorbehalt strengster
Discretion in die für jeden speziellen Zweck bestgeeignete
Zeilung übernahm zu Original-Zeilungspreisen Größere
Aufträge unter den vollkommensten Bedingungen für zeit-
weilige Bekanntschaft.
**Central-Annoncen-Expedition
G. L. Daube & Co.**
Bureau in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, München etc.
Vertretung in allen größeren Städten.
Sendung der Offerten in den Zeitungen
des in Lage des Anzeigers.

Kirchen-Concert,

Montag, 20. Februar 1899, Abends 8 Uhr
in der **Concordienkirche**
zum Besten des **Orgel-Fonds**
der **Protetationskirche in Speyer**,
veranstaltet von **Adolf Sillib**, Organist und Musiklehrer
dahier, unter gebl. Mitwirkung des **Hrn. M. Wiemann**,
Kirchenconcertsängerin (Sopran) von Berlin und des **Hrn.**
Hofmusiklers Kruse (Violine) von hier.
Eintrittskarten ins Schiff der Kirche à M. 1.—, auf den Em-
poren 50 Pfg. (Programm 10 Pfg.) in den Musikalienhand-
lungen von **Th. Schlier** und **Heckel**, sowie in der Buch-
handlung von **Chr. Sillib**, Q 2, 15 und am Concert-Abend
am Eingang der Kirche erhältlich. 13796

Akademische Vorträge. 3. Cyklus.

Montag, 20. Februar 1899, Abends 1/2 9 Uhr,
im **Stadtparksaal**
1. Vortrag
des **Hrn. Rechtsanwalts Dr. Friedr. Fürst** hier
**Grundzüge des Handelsrechts — Geschicht-
liche Einleitung — Der Kaufmann und die
Firma.**
Eintrittskarten zu den noch stattfindenden Vorträgen sind
auf dem Bureau des **Kaufmännischen Vereins** und in
der Buchhandlung des **Hrn. Th. Schlier** zu haben. 13905
Die Saalstühle werden punkt 8 1/2 Uhr geschlossen.
**Kaufmännischer Verein. Börsen-Vorstand.
Handelskammer für den Kreis Mannheim.**
NB. In den beiden nächsten Vorträgen wird **Herr Dr. Fürst**
behandeln:
**Abschluss und Erfüllung der Handels-
geschäfte im Allgemeinen — Der Handelskauf.**

Großes Theater in Mannheim.

(Reckardstraße). Direction: **Friedr. Reichenbaum**. 13931
Freitag, 17. Februar, Abends 8 1/2 Uhr
Auf wichtiges Verlangen:
Der Geigerkönig
oder
Die Lieder des Musikanten.
Vollständ. mit Gesang in 5 Akten von **R. K. K. K. K.**
Musik von **Gumbert**.
Morgen Samstag, den 18. Februar 1899:
Keine Vorstellung.

Grosser Mayerhof

Heute, **Freitag, den 17. Februar 1899**
Gastspiel
der **Münchener Humoristen- und Künstlertruppe
Red Star**
Direction: **Gg. Loos**.
Erstes Debut der Opern- und Concertsängerin **Fräul. Miranda**
von den Blumenfelden in München.
sowie **Fräul. von Letkowitz**, Opern- u. Soubrette,
H. Stephani, Originalkomponist, **A. Melzer**, Kapellmeister.
Feines Programm, hochgelobte Costüme.
Anfang Abends 8 Uhr. 13917
Herrn **Hoff**, einladet **Georg Bastian**, Restaurateur.

Stamm-, Kuch- und Brennholz-Versteigerung.

Dienstag, den 21. Februar d. J., Nachm. 1 Uhr,
werden wir in der Wirtschaft des **Hrn. Emig** in **Niedersiebers-
bach** nachstehende Holzsortimente gegen Baugeld, auf Credit
oder Barzahlung öffentlich veräußern:
12 Hektoliter 13—18 cm. Durchmesser 9—15 m lang 1,58 Festm.
12 Hektoliter 17—20 „ „ 4—10 „ „ 2,45 „
2 Hektoliter Tischplatten 8 „ „ 10 „ „ 0,10 „
305 Hektoliter 8—10 „ „ 8—13 „ „ 11,77 „
865 Hektoliter 5—7 „ „ 5—8 „ „ 11,30 „
12 Kmr. Buchen-Scheitholz, 36 Kmr. Buchen, 12 Hektoliter und 3
Kmr. Eichen-Scheitholz, 1190 Stück Buchen, 300 Hektoliter und 500
Kubelholz, Turmholzungen und Kesseln. 3 Kmr. Buchen, 4
Kmr. Eichen-Scheitholz.
Das Holz ist gut abfahren, daselbe wird auf Verlangen
durch **Portwart Simon** in **Bondweiler** vorgelegt.
Birkenau, den 15. Februar 1899.
**Frl. Wandolt'sche Kellerei:
Schmidt.**

Stolze-Sourey'sche Stenographie

Maschinenschreiben
und Buchführung
(einf., dopp. u. amerik.)
lehrt Damen- und Herren
**Fr. Burckhardt, Mannheim
K 3, 21.**
10016
Ein Kinderwagen zu kaufen
gesucht. Offerten unter Nr. 13929
an die Expedition d. Bl. Placed.
Gering. Herren- u. Frauen-
kleider, Schuhe und Stiefel
kauft **H. Hebel**, K 2, 21. 47634

Fräulein lebende Rheinzander Blaufeldchen

empfehlen
**W. Wellenreuther,
P 5, 1, am Strohmarsch
Telephon 1295.** 13929

**Dienstag, den 21. Februar 1899,
Abends präcis 7 Uhr**
im **Großh. Hoftheater**
VII. Musikal. Akademie
Solistin: **Frau Ellen Culbranson**, Königl. Kamme-
sängerin aus **Christiania** (Sopran).
1. R. Wagner. Arie der **Elisabeth** aus **Tannhäuser**: „Dich
heure Halle.“ **Frau Ellen Culbranson**. 2. R. Strauss. Sym-
phonie (F-moll). 3. E. Grieg. Lieder mit Orchesterbegleitung.
a) Solvejg Wingenlied, b) Ein Schwan, c) Vom Monte Finca.
Frau Ellen Culbranson. 4. J. Haydn. Symphonie (E-moll,
aus 1. Male). 5. R. Wagner. Schlußszenen aus **Tristan und
Isolda**. **Frau Ellen Culbranson**.

Die öffentliche Hauptprobe findet am **Dienstag, den 21. Febr.**
Vormittags 10 Uhr im **Großh. Hoftheater** statt. Eintritts-
karten hierzu in das **Parquet** (Eingang durch den Anbau an
Schillerplatz) à Mk. 1.50 sind nur beim **Theaterportier** zu haben.
Parquet Mk. 4.—, Stehplatz im Parquet Mk. 2.50, Logen
III. Rang, I. Reihe, Mk. 2.50, Prosceniumloge III. Rang,
Mk. 1.50, Parterre Mk. 1.50, Gallerie-Loge Mk. 1.—, Gallerie
Mk. —. 13929
NB. Der Verkauf der Eintrittskarten findet vom **Freitag,**
den 17. Februar 1899 an der **Tageskasse** des **Hoftheaters** statt.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Freitag, den 17. Febr. 1899.
59. Vorstellung im Abonnement A.
Hänsel u. Gretel.
Märchenspiel in 3 Akten von **Heinrich Heine**.
Musik von **Engelbert Humperdinck**.
1. Bild: **Doheim**. 2. Bild: **Im Wald**. 3. Bild:
Das Kasperhäuschen.
Dirigirt: **Herr Hofkapellmeister F. v. Rejzick**.
Regisseur: **Herr Bildbrandt**.
Herr. Besenbinder Herr Fromer.
Gretel, sein Weib Frl. Heindl.
Hänsel,) deren Kinder Frl. Dima.
Gretel,) (von Hiera.
Die Kasperkinder Frl. Kofler.
Das Sandmännchen Herr Rüdigert.
Das Lhanmännchen Frl. Wagner.
Engel. Kinder.

Im Wartesalon erster Klasse.

Lüppel in einem Akt von **Jugo Müller**.
Herr Ernst von Wallbach Herr Käfer.
Frlie Frl. Hoff.
Ein Kellner Herr Bildbrandt.
Ort der Handlung: Eine kleine Eisenbahn-Station.
Raffeneroff, 1/2 Uhr. Anf. präcis 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Nach dem Lustspiel findet eine größere Pause statt.
Gewöhnliche Preise.

Apollo-Theater.

Heute Abend 13951
vollständig neues Programm.

Mannheimer Partijgesellschaft.

Sonntag, den 19. Februar, Nachmittags 3—6 Uhr
Grosses Concert
der **Kapelle Petermann**. 13918
Direction: **Herr Kapellmeister Petermann**.
Entree 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnementen frei.
Der Vorstand

Saalbau-Mannheim

Heute und folgende Tage
Spezialitäten-Vorstellung.
13932
im
Kleinen Saal.
Neues Programm.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mit-
theilung, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater,
Bruder, Schwager und Onkel
Christian Haage
Kaufmann
im Alter von 55 Jahren, nach kurzem aber
schwerem Leiden heute früh 9 Uhr sanft dem
Herrn entschlafen ist.
Mannheim, 16. Februar 1899.
Die trauernden Hinterbliebenen
Frau Maria Haage,
geb. Gattenhänger,
Pauline Haage, Tochter.
Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags
3 Uhr vom **Zwanzehaus**, **Lindehofstraße Nr. 14,**
aus statt. 13934

Liederkranz.

Die Ausgabe der Eintrittskarten, ohne welche Niemand Zutritt hat, zu dem am Samstag, den 18. Febr. im Saalbau stattfindenden Masken-Ball, erfolgt u. a. r. von 7-8 Uhr Abends, in unserem Geschäftslokale.

Harmonie-Gesellschaft.

Sonntag, den 19. Februar 1899, Nachmittags 4 1/2 Uhr Masken-Kränzchen

Evangelischer Arbeiterverein Mannheim.

Sonntag, 19. Februar, Abends 7 Uhr im Saal der „Kaisershütte“ (Schweizerstrasse) Kaiserfeier u. Stiftungsfest

Verein der Mannheimer Wirthse.

Dienstag, den 7. März 1899, Abends 8 Uhr in der oberen Loge des Stadner Hofes Fünftehntes Stiftungsfest

Restaurant Palmengarten.

B 2, 10 vis-à-vis vom Hoftheater B 2, 10 Wein- u. Bierkellerei

Zur Beachtung!

Wir weisen die Herren zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich von heute an noch prima ff. Erlanger Bier

Jean Wagner,

Inhaber des Kanonenbier-Verkaufs-Geschäfts H 7, 34. Vertreter-Gesuch.

Für den prov. ständigen Verkauf von Maschinen u. Cylindern wird ein tüchtiger bei Fabriken gut eingeführter Vertreter

Die Macht der Hausfrau liegt für einen guten Theil in ihrem Kenntnisse der Nahrungsmittel und deren Zubereitung.

Ein gutes Nahrungsmittel soll allererst hohen Nährwerth und Leichtverdaulichkeit mit einem guten Geschmack verbinden.

Jeder Hausfrau wird bekannt gemacht, dass ausgewogene Waare, als „Quaker Oats“ verabreicht, minderwertige Nachahmung ist.

Man verlange ausdrücklich Packets mit der Schutzmarke „Quaker“ und hüte sich vor Betrug.

Hypotheken-Darlehen zu billigstem Zinsfuß

empfiehlt der Vertreter verschiedener größter Geldinstitute Louis Jeselson, L 13, 17.

Heirath.

Ein Buchdrucker, (30 J. alt), guter u. fleißiger Arbeiter, sucht eine tüchtige, gebildete, katholische Frau zur Heirath.

Heirathsgesuch.

Ein junger, vermöglicher Mann, 26 Jahre alt, protest. Confession, wünscht auf diesem Wege mit einem Mädchen mit etwas Vermögen bekannt zu werden.

Kreuzstern-Suppen.

10 Pf. für 1/2 Liter vorzüglicher Suppe. Jacob Harter, N 3, 13.

Impressen-Lager.

Anweisungen, Auszüge, Begleitscheine, Connossements, Declarationen, Etiquetten, Frachtbriefe, Hausordnungen, Hauszinsbüchlein, Hopfen-Einkaufslisten, Kassen-Impressen, Miethverträge, Notas über bei der Reichsbankhauptstelle zu Mannheim decontierte Wechsel, Prozess-Vollmachten, Quittungen, Rechnungen, Schläferlisten, Speisekarten, Statistische Scheine, Tabak-Einwiegungslisten, Unfallanzeigen, Ursprungszeugnisse, Wechsel, Wechselprotoste, Wankarten, Zahlungs-befehle, Zollimpressen etc. etc.

Dr. Haas'sche Druckerei.

E 6, 2. Telephone 241.

Militär-Verein.

Mannheim. Samstag, 18. Febr. 1899, Abends 8 1/2 Uhr: Vereinsversammlung im Lokale der Sambrinnschule.

Bereitwilliger Marine.

Mannheim. Sonntag, 19. Febr. 1899, Abends 8 1/2 Uhr: Vereinsversammlung im Lokale der „Landskutsche“.

Sing-Verein.

Mannheim. Freitag, den 17. cr., Abends 9 Uhr 1899 Probe.

Velocipedisten-Verein.

Mannheim. Freitag, 17. Februar 1899, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereins-Lokal zum Sport.

Arbeitsmarkt.

Central-Anstalt für Arbeit und Wohl der Arbeiter.

Verkauf.

Ein kleines rentables Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großes Quantum Holz zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Unterricht.

The Berlitz School, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.

Stellen finden.

Tüchtiger Vertreter gesucht bei gutem Gehalt und Provision.

Violon-Cello.

Violon (akab. geb. Beamter) wünscht an einem Dilettanten-Trio oder Quartett Theilzunehmen.

Damen-Frisurunterricht.

Hermann Schmidt, Damenfriseur, H 4, 2, 1. Etod.

Verkauf.

Ein brauner Jagdhund, hübsch, Abzugeben gegen gute Belohnung.

Verkauf.

Goldene Damenuhr, Kanakas Januar im Refektorium Wald gefunden.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Wagen.

Wagen Verkaufsaufgabe sind zwei Pferde zu verkaufen, ein schwarzes von 14 Jahren (Stute) und ein Wallach von 4 Jahren (Huch).

Wolfskopf.

Rüde, 1 1/2 Jahre, la. Kuchelhündchen mit besten Eigenschaften.

Stellen finden.

Tüchtiger Vertreter gesucht bei gutem Gehalt und Provision.

Violon-Cello.

Violon (akab. geb. Beamter) wünscht an einem Dilettanten-Trio oder Quartett Theilzunehmen.

Damen-Frisurunterricht.

Hermann Schmidt, Damenfriseur, H 4, 2, 1. Etod.

Verkauf.

Ein brauner Jagdhund, hübsch, Abzugeben gegen gute Belohnung.

Verkauf.

Goldene Damenuhr, Kanakas Januar im Refektorium Wald gefunden.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Miethgesuche.

Für ein Haus wird ein einm. möbl. Zimmer mit Pension gesucht in der Nähe der Anlagen.

Benjion gesucht.

Für einen 17jährigen jungen Mann bei guter anständiger Familie Familienanstellung erwünscht.

Stellen finden.

Tüchtiger Vertreter gesucht bei gutem Gehalt und Provision.

Violon-Cello.

Violon (akab. geb. Beamter) wünscht an einem Dilettanten-Trio oder Quartett Theilzunehmen.

Damen-Frisurunterricht.

Hermann Schmidt, Damenfriseur, H 4, 2, 1. Etod.

Verkauf.

Ein brauner Jagdhund, hübsch, Abzugeben gegen gute Belohnung.

Verkauf.

Goldene Damenuhr, Kanakas Januar im Refektorium Wald gefunden.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Miethgesuche.

Für ein Haus wird ein einm. möbl. Zimmer mit Pension gesucht in der Nähe der Anlagen.

Benjion gesucht.

Für einen 17jährigen jungen Mann bei guter anständiger Familie Familienanstellung erwünscht.

Stellen finden.

Tüchtiger Vertreter gesucht bei gutem Gehalt und Provision.

Violon-Cello.

Violon (akab. geb. Beamter) wünscht an einem Dilettanten-Trio oder Quartett Theilzunehmen.

Damen-Frisurunterricht.

Hermann Schmidt, Damenfriseur, H 4, 2, 1. Etod.

Verkauf.

Ein brauner Jagdhund, hübsch, Abzugeben gegen gute Belohnung.

Verkauf.

Goldene Damenuhr, Kanakas Januar im Refektorium Wald gefunden.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Verkauf.

Ein großer, schöner, moderner Haus zu verkaufen.

Rohglas

(Gussglas).

Wir empfehlen zum Einlassen von Oberlichtern, Shed-dächern, Fabrikfenstern u. s. w. unser hervorragend schönes, besonders weiches und daher ausgezeichnet schneidbares

Rohglas (Gussglas)

glatt, gerippt und gerautet, 5/6—15 mm stark.

Gussglaswerk München

Herzogspitalstrasse 121.

Erstklassige Qualitätsmarké.

SUPERBE

Fahrräder.

Karl Kircher & Co.,
MANNHEIM,
Laden, O 6, 6.

Wer ???
kreativ et bizarr
Schnurrbart
wünscht, sende
seine Adresse.
Anleitung gratis u.
Franko. F. Kiko, Herford.

Consultierender Ingenieur f. Electrotechnik
Electrotechnische Revisions-Anstalt
Carl Stenz
Civil-Ingenieur. 70050
N 3, 13c MANNHEIM. N 3, 13c
(langjähriger Ingenieur erster electrotechnischer Firmen.)

Ziehung am **11. Bad, Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.**
23. März
1460 Gewinne im Gesamtbetrag von 48,000 Mark.
Hauptgewinne zu Mark 20,000, 10,000 u. s. w. in baarem Gelde.
Ziehung am 23. März ds. J. Preis des Loose 2 Mark, 11 Loose 20 Mark.
Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pfg. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung; durch den General-Loosvertrieb von Franz Fecher, Holleferant in Karlsruhe, Kaiserstrasse 73, die Hauptagentur von Carl Gütz, Lederhandlung, Hebelstrasse 15 in Karlsruhe, Moritz Herzberger, E 3, 17, Adrian Schmitt, S 4, 19, G. Engert, Ed. Meurin, Gg. Hochschwender, Jean Rausch, Gen.-Anzeiger (Mannh. Journ.), E 6, 7, Mannheim, J. F. Lang Sohn, Heidesheim, und die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen. 13907

Rheinische Schuckert-Gesellschaft
für elektrische Industrie, A.-G., Mannheim.
Telephon 477. 11560
Direction u. technisches Bureau O 7, 7. Magazin: Pfälzer Strasse P 7, 6.
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen. Kraftübertragung.
Reichhaltiges Lager von allen Installationsmaterialien.
Kostenfreie Ausarbeitung von Anschlägen für Installationen im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk Mannheim.

Zur Confirmation.

Bei meinem Ausverkauf mache ich besonders auf mein sehr reichhaltiges Lager in schwarzen Stoffen aufmerksam und empfehle zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Reinwollene Cheviots u. Crêpes	Mohairs m. Wolle
von M. 0,90 ab d. Mr.	von M. 1,50 ab d. Mr.
Covert Coats	Alpaccas façonnirt
von M. 1,20 ab d. Mr.	von M. 1,50 ab d. Mr.

in guten Qualitäten. 11991

Albert Ciolina, Kaufhaus.

Thürschliesser

„Merkur“ 79049
Selbstthätiger u. geräuschloser, empfiehlt unter Garantie
Telephon Nr. 664. **Carl Gordt, R 3, 2.**

Cäsar Fesenmeyer, Uhrmacher,
Uhren- und Goldwaarenhandlung,
C 3, 9 Mannheim C 3, 9
empfehlen
sein grosses Lager in Uhren u. Goldwaaren als:
Damen-Uhren von Mark 9—100 Mark, Ringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder,
Herren-Uhren von Mark 9,50—500 Mark, Colliers, Trauringe,
Regulateurs, Wecker, Wand- u. Standuhren, Uhrketten etc. etc.
küsersst billig. Für sämtliche Artikel Garantie.

Sodawasser u. feinste Brauselimonaden,
sowie Syphon und sämtliche natürl. Mineralwasser
empfehlen 75433
M. Lang & Cie. vorm. A. Friedrich.
Kaufhaus N 1, 8. 4 6.
Telephon 700. Telephon 1289.

Das Edelste
aller edlen Edelsteine ist das in der Fabrik
von 78701
Ad. Arras, O 2, 22
auf die höchste Concentration gebracht
Riviera-Veilchen
anhaltend und natürlich duftend, verbindet es unübertreffliche Reinheit.

Empfehlung.
Mit dem Besten wurde mit einer Fülle des so beliebten
Kannenbier
übertragen und halte dies auf Lager:
Spezialer Brauhaus vom Gär. Schatz, per 1 Liter-Raum, bei mir buntel 25 Pfg., liches Bismarck 40 Pfg., liches Gumbacher Bier 45 Pfg., liches Kaiser Bier 45 Pfg., u. gebe solche schon von 1 Raume an, ab.
Um geneigten Auftrags bitten 15162
Hochachtung
Heh. Heibel, H 8, 5,
jetzt: Dalbergstrasse 9, part.

O 3, 20 Obst-Halle Gamber O 3, 20.
Tafelobst:
Reinette als: Canada, Champagner, Anhalter, Forellen, Kasseler u. Goldreinetten; Kohläpfel, Borsdorfer, Gloria mundi, Goldparmäne, Stettiner u. Bohnäpfel. Kochäpfel als: Schafsnase u. Streifling. — Blutorangen, Citronen, Feigen, Datteln, Mandarinen, Haselnüsse etc. 12307

Deutsche Bekleidungs-Akademie.
Frankfurt a. M. Director M. G. Martens.
Zuschneide-Lehr-Anstalt
Stellenanzweisung. — Pension.
Ausbildung für Familien-Bedarf. Course von 40 M. ab. 78720
Mode-Journale, Prospects kostenfrei.
Insert erscheint Dienstag und Freitag.

Brown, Boveri & Co.
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 69. Mannheim, P 7, 14a.
Ausarbeitung von Kostenausschlägen, Ertheilung von Auskünften über elektrische Kraftanlagen jeder Größe im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk Mannheim durch unser Bureau P 7, 14a. 77740
Mieth-Verträge und Frachtbriefe
sind vorräthig.
E 6, 2. Dr. Haas'sche Druckerei. E 6, 2.